

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Poznań, Al. Wolności 25, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 233, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Witzmeterzeile 15 gr, Textzeile 10 gr. (88 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und (schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Al. Wolności 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. A. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200233. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 16. Januar 1938

Nr. 12

## Polen und seine Auslandsvolksgruppen

Das Schicksal der polnischen Minderheiten im Vordergrund der Außenpolitik und des Interesses der Öffentlichkeit

von Günther Rinke

### Aktivität in zwei Richtungen

Posen, 15. Januar 1938.

In überraschend auffälliger Weise ist in der letzten Zeit das Schicksal der polnischen Auslandsvolksgruppen nicht nur in den Mittelpunkt des Interesses der polnischen Öffentlichkeit, sondern auch in den Vordergrund der polnischen Außenpolitik gerückt worden. Schaut man auf die Aktivität der polnischen Volksgruppen in den an Polen grenzenden Staaten und auf die lebhaften Erörterungen über ihr Leben und Wirken hierzulande, so läßt sich ein interessantes Wechselspiel beobachten, das den Eindruck erweckt, als sei auf lange Sicht hin eine Generalvereinigung der auslandspolnischen Fragen geplant. Es lassen sich deutlich zwei Richtungen erkennen, nach denen hin die polnische Aktivität für die Auslandsvolksgruppen ausstrahlt: Einmal scheint das Bestreben zu bestehen, mit Hilfe entsprechender Mittel und in erster Linie über den Weg der Außenpolitik eine umfassende Vorbeugungsaktion gegen die Entnationalisierungsgefahr zu unternehmen, andererseits dagegen dort, wo die Belange der auslandspolnischen Volksgruppen als gestört zu betrachten sind, mit aller Energie die völkischen Werte geistiger und materieller Art intensiv auszubauen und die Lebensgrundlagen der Volksgruppen zu erweitern. Nicht die Erscheinung als solche ist es, die uns zu einer ausführlichen Betrachtung veranlaßt, da Polen seit jeher an seinen Minderheiten im Ausland Interesse gezeigt hat und für sie eingetreten ist; der so plötzlich erfolgte und dabei so bedeutende Energieeinsetz, mit dem das Problem der polnischen Auslandsvolksgruppen in letzter Zeit behandelt wurde, erweckt Interesse.

Polens schweres Ringen um den Wiederaufbau nach seiner Neuerhebung hätte einer weitgehenden Aktion für seine Auslandsvolksgruppen größte Schwierigkeiten in den Weg gelegt, während jetzt zumindest die außenpolitische Stellung so weit ausgebaut ist, daß auch auf die Gefahr hin, heftige Auseinandersetzungen auszulösen, die heikle Frage der Minderheiten kräftiger angefaßt werden kann. Die Beschreitung neuer Wege auf dem internationalen Gebiete und das in diesem Zusammenhang immer stärker in den Vordergrund der zwischenstaatlichen Beziehungen tretende Minderheitenproblem bedeutet auch für Polen, daß der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, um in entscheidender Weise die Fragen seiner Auslandsvolksgruppen in Angriff zu nehmen. Dieses so stark gewordene Interesse am Schicksal der Auslandsvolksgruppen entspringt der Erkenntnis, daß diese Volksgruppen für die Gesamtion von unschätzbarem Wert sind. Außenminister Beck selbst hat vor dem Sejm erklärt, daß das „ungeheure und unschätzbare Kapital“, das die geistigen und kulturellen Werte des Polentums im Ausland bilden, entwickelt werden müßten. Für die Atmosphäre zwischen Polen und den anderen Staaten, in denen Polen leben, habe das Minderheitenproblem seine tiefe Bedeutung.

### Festigung der Grundlagen für die Auslandsarbeit

Warum sollte Polen noch zögern, seinen Weg, den ihm seine Sorge um die Minderheiten vorschreibt, weiterzugehen? Eine Reihe beachtender Tatsachen zeugt dafür, daß auch gar nicht die Absicht besteht, diese Aktivität nur vorübergehend zu entwickeln, sondern auf weite Sicht hinaus auf die Lösung aller Fragen, die sich aus dem Problem der Auslandsvolksgruppen ergeben, hinzuwirken.

Das vorbereitende Stadium dafür, die Popularisierung des polnischen Volksgruppenproblems nach dem In- und Auslande hin, ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Es ist nicht zu verkennen, daß in offensichtlich stark betonter propagandistischer Form zur Zeit die Grundlagen, von denen aus die eigentliche Arbeit geleistet wird, festgelegt und gut unterbaut werden.

Wir erleben im Lande eine weitreichende Propagandaaktion zugunsten der Auslandspolen, die von der Presse und den Organisationen, die die Auslandsarbeit tragen, geführt wird. Bezeichnend dafür, wie weit das Interesse der polnischen Öffentlichkeit schon geweckt werden konnte, war die Sejmigung, auf der das Exposé des Außenministers zur Debatte stand. Die Abgeordneten beschäftigten sich außer mit dem Genfer Thema in ganz hervorragender Weise mit den polnischen Auslandsvolksgruppen und auch Außenminister Beck ging ausführlich auf das Schicksal des Polentums in den Nachbarstaaten ein. Auf der anderen Seite sieht man als Parallelercheinung in einer Reihe auslandspolnischer Volksgruppen eine

lebhaftere Bewegung, die nicht geringere propagandistische Formen angenommen hat wie die im Mutterlande.

### Drei Ziele

Es läßt sich aus den Reden, aus der Pressepropaganda, aus den Entschlüssen deutlich herauslesen, daß man dreierlei Ziele mit dieser propagandistischen Aktion verfolgt:

Die Stärkung des Verbundenheitsgefühls zwischen Mutterland und Auslandsvolksgruppen durch eine rege Aufklärungsarbeit über das Polentum im Auslande,

die Werbung innerhalb der einzelnen Volksgruppen für eine einheitliche Ausrichtung und Heranziehung aller noch fernstehenden Kräfte zur völkischen Arbeit, sowie schließlich

die Vertiefung der Ueberzeugung in den Staaten, in denen Polen leben, daß das Mutterland ebenso wie die Volksgruppen selbst sich mit aller Entschiedenheit und unter Anwendung aller nur möglichen Mittel im Interesse des Friedens jeder Unterdrückung widersetzen werde.

## Rückhalt in Warschau

### Außenpolitik und Minderheitenfrage

Warschau bildet dabei einen starken Rückhalt, wie sich aus den letzten Stellungnahmen im Parlament gegenüber den drei Nachbarstaaten Sowjetrußland, Litauen und der Tschechoslowakei ergeben hat. Interessant war dabei, daß auch Sowjetrußland gegenüber noch einmal entschiedene Worte gesagt worden sind. Es schien nämlich, als habe man die polnischen Landsleute in der Sowjetunion vollkommen aufgegeben, da man der Ueberzeugung war, daß der rücksichtslose Terror doch nicht eindämmen sei. Die Ausfiedlung ganzer polnischer Dörfer, die Verschleppung ihrer Einwohner ins Innere Rußlands nahmen nun polnische Abgeordnete zum Anlaß, um noch einmal in aller Schärfe für ihre Landsleute in Sowjetrußland einzutreten. Allerdings scheint der Außenminister sich auch heute noch keinen Erfolg von einer Aktion für die Polen in der Sowjetunion zu versprechen, da er lediglich harte Worte gegenüber Moskau gebrauchte, aber keine Andeutungen über eventuelle Rückwirkungen auf die politischen Beziehungen machte. Er sagte lediglich ganz allgemein, daß die Einstellung Moskaus die Beziehungen zur Sowjetunion nicht erleichtere.

Dagegen ist in bezug auf Litauen klar betont worden, daß vor einer Vereinigung der Minderheitenfrage eine Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen nicht in Frage komme. Es wurde sogar für notwendig befunden, diesen Standpunkt nachträglich noch einmal zu betonen, als in einigen polnischen Zeitungen Meldungen auftauchten, denen zufolge polnisch-litauische Verhandlungen angeknüpft werden sollten. Die halbamtliche „Istra“ brachte daraufhin die Feststellung, daß diese Nachrichten aus der Luft gegriffen seien. Die Unterdrückung der Polen in Litauen sei noch stärker geworden und aus der letzten Rede des litauischen Staatspräsidenten gehe eindeutig hervor, daß mit einem Abheben der Terrorwelle nicht zu rechnen sei.

Nicht weniger scharf wurde Polens Standpunkt gegenüber der Tschechoslowakei umrissen, der von Außenminister Beck Wortbruch vorgeworfen wurde. Durch die anhaltende Unterdrückung der Polen — so stellte Beck das Verhältnis zu der Tschechoslowakei klar — sehe Polen sich zu einer weitgehenden poli-

tischen Reserve gegenüber Prag gezwungen.

Die Forderungen, die an die entsprechenden Regierungen für die polnischen Minderheiten gerichtet werden, dürften künftig voraussichtlich auch in breiterem Rahmen gestellt werden. Der Gedanke der Kulturautonomie, der von immer mehr Auslandsvolksgruppen in Europa forciert wird, scheint auch auf polnischer Seite Anklang gefunden zu haben. Bekanntlich ringen im Augenblick vor allem das Sudetendeutschtum und die Slowaken in der Tschecho-

slowakei besonders heftig um eine solche Kulturautonomie; und wenn Außenminister Beck jetzt — an die Prager Adresse gerichtet — erklärt hat, daß Polen sorgsam darauf achten werde, ob „Neuerungen“ in der Behandlung des Minderheitenproblems in der Tschechoslowakei auch der polnischen Minderheit zugute kommen, so wollte er sicherlich nichts anderes damit gesagt haben, als daß die Forderung der Polen in der Tschechoslowakei denen der anderen Volksgruppen — also nach einer Kulturautonomie — entspricht.

### Das Polentum im Reich

Mit der Entwicklung der polnisch-deutschen Minderheitenfragen nach der Minderheitenklärung hat der Außenminister sich zufrieden erklärt. Wir wollen nur hoffen, daß auch die Agitation in der polnischen Presse, die immer noch Störungen hervorruft, aufhört, und dafür die Einsicht Platz greift, daß all das, was heute innerhalb des Polentums im Reich sich vollzieht, auch nicht die geringste Berechtigung für eine solche Agitation bietet. In den ganzen fünfzehn Jahren hat das Polentum im Reich keine so starke Aktivität entwickeln können, wie es heute der Fall ist. Eine Großtagung des Polenbundes folgt auf die andere. Die polnische Minderheitenpresse im Reich spricht sich ebenso wie die Redner auf den Tagungen frei und offen über alles aus, was sie bewegt. Niemand nimmt Anstoß daran, daß sich 7000 Polen — wie die polnische Presse angibt — im Theater des Volkes in Berlin zu einer Kundgebung zusammenfinden. Eine derart weitgehende Bewegungsfreiheit, wie sie nach den Berichten der polnischen Zeitungen über die Kundgebungen des Polentums in Deutschland besteht, beantwortet von selbst alle die kleinlichen Angriffe, deren sich gewisse Kreise und Zeitungen immer noch nicht entwehren können.

## Tätige Hilfe des Mutterlandes

Während so auf der ersten Stufe des Vorkampfes für das Auslandspolentum — propagandistische Arbeit im Lande und in den Auslandsvolksgruppen sowie die einseitige Klarstellung des polnischen Standpunktes in der Minderheitenfrage gegenüber den einzelnen Regierungen — die Arbeit in vollem Gange ist, macht sich eine nicht minder starke Intensität auf dem Gebiete der praktischen Volkstumsarbeit bemerkbar. Der Boden, der für die polnischen Minderheiten im Auslande so gepflegt wird, soll auch die entsprechende Saat erhalten. Mit großer Energie wird an die Untermauerung und Erweiterung der völkischen Werte des Auslandspolentums herangegangen. Auf Grund einer großzügigen Planung sollen Material und Mittel beschafft werden, um die Sicherung der Belange des Auslandspolentums zu gewährleisten.

### Führerschulung

Um die Garanten für die völkische Arbeit draußen zu schaffen, wird die Schulung auslandspolnischer Funktionäre in Polen erweitert. Man legt sich dabei dem Ausland gegenüber nicht die geringste Zurückhaltung auf und sieht es als eine Selbstverständlichkeit an, daß diejenigen Menschen, die sich im Auslandspolentum bewähren oder noch bewähren sollen, nach Polen geholt werden, um hier neues Wissen und neue Kräfte für ihre Arbeit draußen zu sammeln. Abgegeben von einer Reihe von Seimen und

Lagern für die Auslandspolen, die dieser Arbeit dienen, besteht in Warschau eine Institution, die von den Auslandspolen stolz „Universität für das Auslandspolentum“ genannt wird. Hier werden insbesondere die jüngeren Kräfte in sogenannten „Kursen des Wissens um Polen“ herangebildet. Die Polen gehen hierbei von dem Grundsatz aus, daß für ihre völkische Arbeit nicht allein ein allgemeines Wissen genügt, sondern — wie eine polnische Zeitung in Deutschland unlängst schrieb — daneben unbedingt notwendig ist „die Kenntnis des polnischen Lebens im Mutterlande, die Kenntnis von den ständig größer werdenden polnischen Fortschritten auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Praxis, und vor allem das Kennenlernen Polens, seiner Vergangenheit und Gegenwart.“

Die Organisationsbasis der Auslandspolen erleichtert nicht nur diese Schulungsarbeit, sondern auch die tätige Hilfe des Mutterlandes und damit die praktische Förderung der polnisch-völkischen Arbeit im Ausland. Als Dachorganisation über die völkischen Verbände der Auslandspolen wurde der Weltverband der Auslandspolen geschaffen, der seinen Sitz in Warschau hat und damit eine ständig fortschreitende Verengung der Beziehungen zwischen Polen und seinen Auslandsgruppen gewährleistet. Wenn auch bereits in den

vergangenen Jahren eine Hilfsaktion für das Polentum bestanden hat, so jedoch nicht in dem Ausmaße, in dem sie jetzt organisiert und zum Teil bereits durchgeführt wird.

### Materielle und ideelle Unterstützung

Mit dem heutigen Tage beginnt wieder eine große Sammelaktion für das Schulwesen des Polentums im Auslande, die auf breiter Grundlage durchgeführt werden soll. Die Aktion wird durch einen großen Aufwand an propagandistischen Mitteln unterbaut, und man erhofft sich von ihr nicht nur einen starken materiellen, sondern einen eben solchen ideellen Erfolg.

Der Polenbund in Deutschland hat in seinem Aufruf anlässlich des 15. Jahrestages seines Bestehens die Ziele umrissen, die er sich in seiner völkischen Arbeit gesteckt hat:

Jeder Pole, so hieß es in dem Aufruf, muß Mitglied einer polnischen Organisation sein.

Jedes Kind polnischer Eltern muß eine polnische Schule, mindestens aber polnische Sprachkurse besuchen.

Jede polnische Familie muß eine polnische Zeitung lesen.

Jeder Pole muß es sich, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Stellung, zur Ehre anrechnen, für das Polentum zu kämpfen.

Desgleichen muß es für jeden Polen eine Ehre sein, das Erbe seiner Väter zu wahren.

Nach diesen Grundsätzen arbeiten auch die anderen polnischen Minderheitengruppen im Auslande, und sie gelten auch als Richtlinie für die Unterstützungsaktion, die im Mutterlande für das Auslandspolentum durchgeführt wird. Schule, Presse, Bücher und Kirche bilden die wesentlichsten Elemente für das Auslandspolentum, — so sagte unlängst der Direktor des Weltverbandes der Auslandspolen in einer Pressekonferenz, die anlässlich der Eröffnung der Sammelaktion für das polnische Auslandschulwesen einberufen worden war. Ihre Stärkung sowie die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Institutionen des Auslandspolentums ist das Ziel der Arbeit im Mutterlande.

### Wir Auslandsdeutsche

bliden neidlos auf alle Anstrengungen, die die Lage des Auslandspolentums in der Zukunft verbessern sollen. Wir gehen aber nicht achtlos an dieser Entwicklung vorüber, denn auch das deutsche Volk verfolgt das Ziel, seine Glieder außerhalb der Reichsgrenzen zu erhalten und ihnen Lebenskräfte zuzuführen.

Wir glauben, gerade im Augenblick einer so starken Bekundung des Interesses für das Auslandspolentum auch von uns aus noch einmal die Hoffnung ausdrücken zu können, daß parallel dazu auch das Verständnis für unsere Lebensfragen wachsen möchte.

## Wiedergeburt der polnischen Oper?

Früchte der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen

DPD. Warschau, 14. Januar.

Die deutsch-polnische kulturelle Zusammenarbeit hat vor kurzem auf dem Gebiete der Oper ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Nach Posen war — wie unseren Lesern noch in guter Erinnerung ist — der Generalintendant der Hamburger Staatsoper, Stroh, geladen worden, um die Wagner-Oper „Der fliegende Holländer“ zu inszenieren. Abgesehen davon, daß die Aufführung zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges wurde, was in der deutschen wie in der polnischen Presse vorbehaltlos zum Ausdruck kam, gab die Arbeit des deutschen Intendanten der polnischen Öffentlichkeit Anlaß zu grundsätzlichen Erörterungen über den Stand der polnischen Oper. In diesen Erörterungen wurden der Vortrag von Generalintendant Stroh sowie seine künstlerische Leistung an der Posener Oper in den Vordergrund gerückt und an ihnen ermaßen, was Polen noch auf dem Gebiete der Oper zu leisten hat.

Das Gebiet der Opernkunst liegt in Polen ziemlich brach, was allein daraus zu ersehen ist, daß es in Polen überhaupt nur zwei Opernbühnen gibt, eine in Warschau und die andere in Posen. Während die Posener Bühne sich verhältnismäßig gut entwickeln konnte und auch in ihren Leistungen als Provinzbühne durchaus anzuerkennen ist, hat die Warschauer Oper schwere Zeiten durchmachen müssen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß die Arbeit an dieser Bühne in letzter Zeit durch Streiks unterbrochen wurde und das Niveau auf diese Weise natürlich leiden mußte. Es wird viel zu tun geben, wenn man die Opernkunst in Polen wieder zur Entfaltung und zum mindestens die Warschauer Bühne auf ein Niveau bringen will, das sich mit dem der Bühnen anderer europäischer Hauptstädte messen kann.

Das Echo der Inszenierung des „fliegenden Holländer“ in Posen in der polnischen Presse zeigt, daß für dieses Kunstgebiet in der

# Warum fürchtet sich der Polenbund vor der Volkszählung?

## Klare Frage nach der Volkstumszugehörigkeit im Reich

Wa. Katowitz, 15. Januar.

Die Presse des Polenbundes bereitet im Hinblick auf die in diesem Jahre im Reich zur Durchführung kommende Volkszählung eine Kampagne vor, die eine grundsätzliche Minderheitenfrage — in allerdings sehr einseitiger Beleuchtung — anschnit. Die Blätter der polnischen Volksgruppe in Deutschland haben ein Echo in einem Teil der polnischen Presse gefunden, die sich im Zusammenhang mit dieser bevorstehenden Volkszählung bereits über „neue Erschwerungen für das Polentum im Reich“ erging. Der Polenbund geht davon aus, daß die gesetzlichen Bestimmungen, auf deren Grundlage die Volkszählung veranstaltet wird, gegenüber den entsprechenden Bestimmungen des Jahres 1933 eine Veränderung erfahren hätten. Während die bei der Zählung vorzulegenden Fragen sich gemäß diesen nunmehr abgewandelten Bestimmungen — neben Fragen nach Personen- und Familienstand, Geburtsort usw. — nur auf die Muttersprache bezogen hätten, sind nach dem Gesetz vom Oktober 1937 diese Ermittlungen auch auf die Volkstumszugehörig-

keit und die blutmäßige Abstammung zu erweitern. Der Polenbund sieht nun darin die „Gefahr der Einführung eines Nationalkatasters“. Seine Zeitungen in Deutschland bemerken dazu:

„Das polnische Volk in Deutschland hat schon immer gegenüber der Frage eines Nationalkatasters einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Diesen Standpunkt hat es durch den Mund seiner Vertreter bei zahlreichen Minderheitentagungen im Laufe der Jahre Ausdruck gegeben. Die Polen in Deutschland können sich mit einem Nationalkataster nicht einverstanden erklären, er würde nämlich die Lebensinteressen der polnischen Minderheit berühren. Die Berechtigung dieses Standpunktes ist durch eine Reihe von Argumenten begründet, denn jeder Nationalkataster hat sich schließlich als eine Quelle großer Gefahren für die Minderheiten erwiesen.“

Die polnischen Blätter weisen weiter darauf hin, daß in dem neuen deutschen Gesetz über die

Volkszählung Strafen für ungenaue Angaben oder für die Verweigerung der Beantwortung vorgelesen sind. Wörtlich heißt es: „Die Volkszählung kann also zu einer zwangsweisen offiziellen Mitteilung über die Nationalität werden.“

Ehe wir auf diese Angelegenheit weiter eingehen, wollen wir uns mit den Gründen befassen, die für die Aenderung der Gesetzbestimmungen über die Befragung anlässlich der Volkszählung maßgebend gewesen sein dürften. Es ist eine Kennzeichnung gerade des neuen Deutschlands, daß seine Volks- und Rassenpolitik eine umfassende Unterbauung durch die Gesetzgebung gefunden hat. Die durch die neuen (erweiterten) Bestimmungen abgeänderten Vorschriften für die Durchführung der Volkszählung vom April 1933 sind erlassen worden, bevor die erwähnte Gesetzgebung des Dritten Reiches erfolgt war. Die Hinzufügung weiterer Fragen erscheint also bei gerechter Beurteilung als eine durchaus logische

### Zur Richtigstellung!

## Herr Kaczmarek greift an...

Wer zur Zeit die Presse des Polentums in Deutschland verfolgt, wird finden, daß in jeder ihrer Ausgaben in größter Aufmachung über polnische Kongresse in Deutschland, grundsätzliche Reden der Führer des Polentums, über die Arbeit und die Zukunftspläne in programmatischer Form berichtet wird. Den äußeren Anlaß für diese starke propagandistische Tätigkeit der Polen im Reich gibt bekanntlich das Jubiläum, das der Polenbund anlässlich seines 15jährigen Bestehens begeht. In allen Gebieten Deutschlands, in denen Polen siedeln, werden große Kundgebungen durchgeführt, und man merkt aus der ständigen Wiedergabe von Pressestimmen des In- und Auslandes in den minderheitenspolnischen Zeitungen, daß das Polentum in Deutschland auf das Echo seiner Kundgebungen, die seit seiner Gründung die größten sind, besonderen Wert legt.

Es ist nicht uninteressant, daß der Augenblick, in dem man durch ein so starkes öffentliches Hervortreten weitgehendes Interesse für das Polentum in Deutschland erwecken will, auch dazu benutzt wird, sich von polnischer Seite in Deutschland aus mit dem Deutschtum in Polen zu beschäftigen. So hat der Geschäftsführer des Polenbundes, Dr. Kaczmarek, in einer Rede, die er auf der Tagung des

schlesischen Bezirks in Ratibor hielt, ebenso scharfe wie unberechtigte Angriffe gegen die deutsche Presse in Polen gerichtet. Wir können uns zwar nicht erinnern, daß die deutsche Presse in Polen — außer, daß sie dann und wann gewisse Vergleiche in bezug auf die Behandlung des Polentums in Deutschland und des Deutschtums in Polen zieht — gegen die polnische Minderheit in Deutschland den Vorwurf der Illoyalität erhoben hätte; — dennoch wird ihr dies aber von Dr. Kaczmarek unterstellt. Allerdings nennt Herr Dr. Kaczmarek nur eine Reihe deutscher Zeitungen in Polen, ohne irgendwelche Tatsachen anzugeben, die solche Vorwürfe berechtigt erscheinen lassen könnten. Die Behauptung, daß die deutsche Presse in Polen sich ständig in Vorwürfen ergehe, durch die das Polentum in Deutschland der Illoyalität bezichtigt werde, sind so absurd, daß man verleitet wird, sie als ein Manöver zur Entschuldigung der Angriffe polnischer Zeitungen gegen das Deutschtum in Polen anzusehen.

Am merkwürdigsten ist der Teil der Ausführungen von Dr. Kaczmarek, in dem er zwar nicht direkt, aber doch mit deutlicher Anspielung dem Deutschtum in Polen vorwirft, daß es den Standpunkt vertrete, eine Minderheit müsse, wenn sie bestehen wolle, illoyal

sein. Dies „begründet“ er folgendermaßen: Der „Vertreter“ der deutschen Minderheiten in Europa, Dr. Schiemann (1), habe im Jahre 1925 offiziell in Genf erklärt, daß die deutsche Minderheit eine Loyalität nicht anerkenne, da Loyalität gleichbedeutend sei mit Sklaverei. Die Polen dagegen, so meint Herr Kaczmarek weiter, könnten ihre lokale Einzelung mit Tatsachen und Dokumenten beweisen.

Es wird niemand verlangen, daß man auf so gegenwartsfremde Ausführungen näher einget. Eins aber sei Herrn Kaczmarek zur Aufklärung gesagt: Jener Dr. Schiemann, der die Erklärung in Genf abgegeben haben soll, befindet sich heute in dem Lager, das in Oberschlesien von Leuten vom Schläge eines Dr. Pant vertreten wird. Es dürfte Herrn Kaczmarek voraussichtlich bekannt sein, daß die deutsche Volksgruppe in Polen sich von diesem Lager streng distanziert. Es ergibt sich aber nun die merkwürdige Situation, daß man einerseits die Haltung der deutschen Volksgruppe der Haltung von Herrn Dr. Schiemann und seinem Kreise gleichstellt, daß weiter diese Haltung als illoyal hingestellt wird, andererseits aber doch bekanntlich die polnische Presse immer wieder gerade den Kreis um Schiemann und Pant als „vorzüglich loyal“ rühmt, wenn er gegen die deutsche Volksgruppe in Polen ausgespielt werden soll.

Daß die „Beweisführung“ von Herrn Kaczmarek mit diesen Zusammenhängen schwerlich in Übereinstimmung zu bringen ist, wird wohl auch dieser Polenführer im Reich selbst nun einsehen müssen. Ri.

lun in Polen irgendwelche Vergleiche zwischen den beiden Ländern taktvoll vermeiden und die Frage überhaupt erst berührt habe, als er danach gefragt wurde. Er begnügte sich in seiner Antwort damit, auf die Wichtigkeit der Wiederherstellung der Oper in der polnischen Hauptstadt hinzuweisen. An der Inszenierung hebt das Blatt die gleichrangige Behandlung der musikalischen, schauspielerischen und dekorativen Faktoren hervor, die für Polen etwas Neues sei. „Das monumentale Werk Wagners dargeboten in neuer Form“ — so schreibt der „Kurier Warszawski“ weiter — sprach zum Zuschauer durch die Macht seines genialen und überdauernden Wertes.

Das Militärblatt „Polka Zbrojna“ zieht einen Vergleich zwischen den Opernleistungen in Warschau und Posen: „Der glänzend vorbereitete Chor mit den Mädchenstimmen war eine Ueberraschung für diejenigen, die die ständig falsch singenden Chöre in der Warschauer Oper hören.“ Welche Bedeutung das Blatt der Arbeit des deutschen Intendanten beimißt, ergibt sich daraus, daß es die Hoffnung ausdrückt, in Zukunft Generalintendant Stroh auch in Warschau bei der Inszenierung einer deutschen Oper zu sehen. Im Zusammenhang mit der Besprechung der Aufführung des „fliegenden Holländer“ trifft das Blatt schließlich die Feststellung, daß — ohne Uebertreibung gesagt — von der Posener Oper aus die Wiedergeburt der polnischen Opernkunst ausgehe.

Selbst Blätter, die sich wegen ihrer Haltung gegenüber allem Deutschen gerade keinen rühmlichen Namen erworben haben, stellen die deutsche Inszenierung an der Posener Oper als beispielhaft hin. So zeigt der Krakauer „Z. R. C.“ großes Interesse für die Arbeit des Generalintendanten Stroh, bei dem er sich um eine Unterredung bemüht hat. Das Blatt stellt dann die Frage, warum es bei so hoher musikalischer Begabung in Polen, bei Komponisten und ausführenden Künstlern von hoher Klasse, nicht gelinge, die Opernkunst auf einen besseren Stand zu bringen.

Diese grundsätzlichen Erörterungen in der Öffentlichkeit dürften nicht nur unter dem polnischen Publikum wieder stärkeres Interesse für die Opernkunst erwecken, sondern darüber hinaus Anlaß zu stärkeren Bemühungen um die Hebung der polnischen Opernkunst geben. Damit würde die polnische Kunst neue Früchte, die aus der deutsch-polnischen kulturellen Zusammenarbeit wachsen, ernten können.

### Ein Film, den jeder gesehen haben muß!

Das Organ der polnischen Wehrmacht zur Warschauer Aufführung des „Verräter“.

In Warschau wurde bekanntlich dieser Tage der Film „Verräter“ erstausgeführt. „Polka Zbrojna“, das Organ der polnischen Wehrmacht, das keine ständige Filmkritik pflegt, nimmt sich dieses Films in einer ausführlichen und an hervorragender Stelle aufgemachten Besprechung an. Das Blatt überschreibt die Rezension „Kluger Erziehung“ und gibt zunächst eine Inhaltsangabe, in der sie die technisch-filmische Seite der Darstellung sehr lobend würdigt, wobei auch darauf hingewiesen wird, daß der Film in Venedig ausgezeichnet wurde. Dann geht der Rezensent auf die künstlerische und erzieherische Bedeutung des Films ein und sagt: „Der deutsche Film hat sich zum zweitenmal (nach dem hervorragenden „Herrscher“) durch seine imponierende Technik und die Klugheit seiner Erziehungstendenz ausgezeichnet. Die Probleme des Films „Verräter“ verlieren, wenngleich sie tendenziell hervorgekehrt werden, nichts an künstlerischer Wirkung, was erneut beweist, daß der Film die Wiege der Gebrauchskunst in des Wortes vollster Bedeutung werden muß. Und was noch bemerkenswerter ist: Karl Ritter vermeidet in seinem Werk bewußt jede Effekthascherei, wie sie in den Sowjet-Filmen anzutreffen ist, und operiert mit größter Bedachtsamkeit und Mäßigung. Diesen Film muß jeder Soldat und Zivilist, für den die Landesverteidigung das Gewicht eines großen Problems besitzt, gesehen haben.“

Ergänzung entsprechend eben diesen Regelungen auf dem Gebiet des Volkstums und der Rasse. Es bedeutet also eine Ueberprüfung, die Einfügung der neuen Fragen als eine auf die völkischen Minderheiten des Deutschen Reiches bezogene Maßnahme anzusehen.

Die Form und die Begründungen, unter denen das von Seiten des Polenbundes nunmehr gefordert ist, sind jedoch ausführlich. Diese Organisation, die immer wieder mit der Angabe einer angeblich 1,5 Millionen zählenden polnischen Volksgruppe im Reich operiert, gibt damit doch wohl kaum einer anderen Befürchtung Ausdruck als der, daß die Stellung der konkreten Frage nach der Volkszugehörigkeit Antworten ergeben könnte, die es unmöglich machen würden, die bisher geläufige Angabe aufrechtzuerhalten.

Vielleicht wird der Polenbund darauf hinweisen, daß nach dem Gesetz von 1933 bei der Volkszählung ja bereits die Frage nach der Muttersprache gestellt worden sei und daß dies für die Klarstellung der Volkstumszugehörigkeit ausreiche. Denn obgleich in einigen Kreisen Deutsch-Oberschlesiens und Masuriens unseugbare Tatsachen beweisen, daß der Gebrauch eines slawischen Idioms als Hausprache nur zum Teil mit dem geringeren Teil dieser Fälle auch mit der Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit gleichbedeutend ist, verkündet die Führung dieser Volksgruppe immer noch den Grundsatz: Pole ist, wer in diesen Gebieten in seinem Hause nicht deutsch spricht.

Die gleichzeitige Stellung der Fragen nach Muttersprache und Volkszugehörigkeit kann hier also nur eine Klärung erbringen, welcher der Polenbund ohne Furcht entgegenblicken müßte, wenn er der Berechtigung seines so oft vertretenen Standpunktes wirklich auch hundertprozentig sicher wäre!

Dafür, daß der Polenbund nicht etwa auch die Befürchtung hegt, die Klarstellung der Volkstumszugehörigkeit könne zu wirtschaftlichen Benachteiligungen oder gar völligen Existenzverlusten führen, spricht eine logische Folgerung. Die Presse der Spitzenorganisation des Volkstums im Reich führt in regelmäßigen Abständen Werbungen dafür durch, daß sich alle Polen in Deutschland dem Bunde anschließen. Wer aber dort die Mitgliedschaft erworben hat, muß den deutschen Behörden gegenüber natürlich als Pole gelten. Die Führung dieser Volksgruppe würde bestimmt nicht so großes Gewicht darauf legen, die einzelnen Polen auch nach außen hin als solche zu stempeln, wenn Befürchtungen beständen, daß der Minderheit damit zugleich wirtschaftlich in weitgehendem Maße der Boden entzogen werden würde. Im übrigen konnte das Volkstum noch niemals nachweisen, daß Entlassungen, etwa im deutsch-oberschlesischen oder im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, erfolgt wären, weil die Betroffenen sich zu dieser Volksgruppe bekennen.

Wir haben die Polenbundespresse in wörtlicher Uebersetzung zitiert. Sie schließt also aus der Uebersetzung der gesetzlichen Richtlinien für die Volkszählung im Reich, daß dort die Einrichtung eines Nationalkatasters geplant sei. Mit der ablehnenden Haltung, die sie darin einnimmt, will sie sich zum Wortführer aller Minderheiten machen, für die ein solches Nationalkataster noch stets verhängnisvolle Folgen gehabt hätte. Dem ist allerdings das Streben vieler Volksgruppen nach einer Kulturautonomie entgegenzuhalten, die ohne die Aufstellung eines Nationalkatasters undenkbar ist. Doch wir wollen uns hier nicht in weitreichende minderheitenpolitische Theorien verlieren, sondern den Ausführungen der polnischen Blätter in Deutschland die Einstellung des Volkstums in Polen zum Problem der Volkszählungen und seine Erfahrungen entgegenhalten.

Die letzte Zählung fand im gesamten Gebiet Polens im Dezember 1931 statt. Es wurde dabei vermieden, die Frage nach der Nationalität zu stellen. Auf dem Bogen, den die Zähler auszufüllen hatten, gab es nur die Rubrik „Muttersprache“. Das Volkstum in Polen hat bei dieser Volkszählung darüber Klage geführt, daß viele der mit den Eintragungen Betrauten nach der Muttersprache überhaupt nicht fragten, sondern erst später das Wort „polnisch“ einsehnten. Doch auch bei einem immer und überall korrekten Vorgehen wäre etwa in Oberschlesien durch die Stellung der Frage lediglich nach der Hausprache eine Klarheit der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung nicht erzielt worden. Diese Ueberzeugung brauchen wir heute nicht mehr zu begründen! Nebenfalls hat die Veröffentlichung des Ergebnisses dieser Zählung, derzufolge nur 7 v. H. der Einwohner Polnisch-Schlesiens (auch des Bielitz-Bialaer Gebietes!) deutsch seien, in der deutschen Volksgruppe einmütige Ablehnung gefunden. Die Wahlen zum zweiten Schlesischen Sejm, die ein Jahr vorher durchgeführt worden waren, zeitigten ein ganz anderes Ergebnis, denn dabei hatten 35,4 v. H. aller Stimmberechtigten deutsch gewählt.

Das Volkstum würde es also nur begrüßen, wenn bei einer kommenden Volkszählung in Polen die Fragen, die die Volkstumszugehörigkeit betreffen, in der Klarheit gestellt würden, wie es nun in Deutschland geschieht wird.

### Beck beim Führer

Berlin, 15. Januar. Der Führer und Reichkanzler empfing gestern den in Berlin weilenden Außenminister Beck, der von Volschost in Berlin Lipiski begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teilnahm. (Siehe unsere Warschauer Meldung im Innern des Blattes.)

### Genfer Tagung verschoben

Grund: die Pariser Regierungskrise!

Genf, 15. Januar. Auf Antrag der französischen und der englischen Regierung hat der Generalsekretär der Genfer Liga die 100. Tagung, die am 17. Januar beginnen sollte, auf Mittwoch, den 26. Januar, verschoben. Die Verschiebung wird mit „unvorhergesehenen Umständen“ begründet, womit die französische Regierungskrise gemeint ist, die die englisch-französischen Vorbesprechungen zur Ratstagung bis auf weiteres unterbrochen hat.

Die Nichterhaltung des Termins wird in Genf als eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den verschiedenen Außenministerien empfunden, die teils schon in Genf eingetroffen, teils auf der Reise hierher begriffen sind.

### Chautemps lehnte Regierungs-Neubildung ab

Auch Daladier wies den Auftrag zurück — Der bisherige Finanzminister hat sich Bedenken aus Paris, 15. Januar. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat gestern den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chautemps empfangen. Chautemps erklärte nachher, der Präsident habe ihm den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts übergeben wollen. Er habe das Angebot jedoch abgelehnt.

Daraufhin wurde Daladier vom Staatspräsidenten empfangen, doch auch der bisherige Kriegsminister lehnte den Auftrag zur Kabinettsbildung ab.

Später traf der bisherige Finanzminister Bonnet im Elysee-Palast ein. Nach dem Empfang beim Präsidenten gab er bekannt, daß der Präsident ihm die Bildung der neuen Regierung angetragen habe. Er hoffe, heute, Sonnabend, mittag dem Präsidenten der Republik seine Antwort geben zu können.

# DIE NACHFRAGE STEIGT ! WIR HABEN MIT DER PRODUKTION DER NEUEN SERIE BEGONNEN

**PHILIPS**  
Super 4-38

## Die Berliner Besprechungen Beck's

Alle interessierenden Fragen berührt — Zusammentreffen mit Stojadinowitsch

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. Januar. Ueber den Aufenthalt Außenminister Beck in Berlin meldet die „Gazeta Polska“: Obwohl die Reise keinen amtlichen Charakter gehabt habe, sei sie doch Gesprächen mit deutschen Staatsmännern gewidmet gewesen. In dem gegenwärtigen Abschnitt des polnisch-deutschen Verhältnisses seien solche Gespräche keine Sensation mehr. Das Blatt erinnert daran, daß Außenminister Beck seit seinem letzten offiziellen Aufenthalt in Berlin im Juni 1935 nicht mehr Gelegenheit

hatte, mit dem Führer und Reichkanzler zu sprechen. Mit dem Reichsaußenminister v. Neurath hätte er sich ein Jahr nicht mehr gesehen, und mit Ministerpräsident Göring hätte er seit Februar 1936, also seit dessen letztem Besuch in Polen, nicht mehr konferiert. Gespräche mit Dr. Goebbels hätten seit Juli 1934 nicht mehr stattgefunden.

Gegenstand der Gespräche sei die allgemeine politische Lage in Europa und das polnisch-deutsche Verhältnis gewesen. Dieses gestalte sich weiterhin günstig. In Berlin ebenso wie in Warschau werde der Wille zur weiteren Gestaltung und zum Ausbau

der deutsch-polnischen Erklärung vom Jahre 1934 nicht schlechter. Diese Erklärung sei und bleibe ein wichtiges Element des europäischen Friedens. Als dieses Instrument vor vier Jahren entstand, habe es in Europa nicht an pessimistischen Stimmen gefehlt, die das Abkommen für ein kurzfristiges Manöver hielten. Die Pessimisten hätten sich jedoch geirrt. In den Beziehungen zwischen dem Reich und Polen gäbe es heute keine Möglichkeit irgendwelcher Ueberschätzungen.

Während die Polnische Telegraphenagentur berichtet, daß Außenminister Beck die Reichshauptstadt programmäßig verlassen wolle, bringt der „Kurier Warszawski“ die Nachricht, daß Außenminister Beck infolge der Vertagung der Genfer Sitzung (Siehe die entsprechende Meldung an anderer Stelle) sein ursprüngliches Programm geändert habe und noch am Sonnabend in Berlin bleiben werde. Wahrscheinlich werde er an dem Galadiner teilnehmen, das Reichsaußenminister v. Neurath heute für den jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch gibt. An einem solchen Programm würde sich wiederum das Interesse für die Entwicklung der Donauraumfrage zeigen. Eine offizielle Bestätigung der Behauptung des „Kurier Warszawski“ bleibt abzuwarten.

Ueber den Inhalt der Unterhaltungen sagt „Kurier Warszawski“ noch, daß es sich um allgemeine Unterhaltungen gehandelt habe, bei denen alle Fragen, die beide Staaten und die europäische Politik berühren, behandelt worden seien. Auch die Danzig-Frage sei erwähnt worden.

Die „Gazeta Polska“ bespricht in ihrem Leitartikel die Rede Beck's und erinnert daran, daß der Minister sich dadurch auszeichne, daß er in wenigen Worten inhaltsreiche Ausführungen zu machen verstehe. Der Artikel erläutert im übrigen die Beck'schen Ausführungen und fügt zu den letzten Kommentaren nichts mehr hinzu.

## Kritik an der Sozialfürsorge

Der Haushalt des Sozialministeriums vor der Sejmkommission

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. Januar. In der heutigen Ausschussführung des Sejms wurde der Haushalt für das Sozialministerium besprochen. Berichterstatter war der Abgeordnete Tomaszewicz, der über die sozialen Zustände in Polen kritische Ausführungen machte.

Er sagte u. a., daß der polnische Arbeiter in den besten Jahren zu seiner Ernährung durchschnittlich 2379 Wärmekalorien gebraucht hätte, während ein rationeller Organismus mindestens 3000, bei größeren Anstrengungen sogar bis zu 4800 Kalorien erfordere. Das heutige Verhältnis in Polen sei jedoch viel schlechter.

Die Arbeitslosigkeit könne nicht abnehmen infolge des außerordentlich großen natürlichen Bevölkerungszuwachses. Man dürfe nicht die Augen vor der Tatsache schließen, daß infolge des großen natürlichen Zuwachses nachteilige Einflüsse auf die Lage der städtischen Bevölkerung zu verzeichnen seien. Es sei ein Ueberangebot von Kräften da, die sich zu minimalen Bedingungen verdingten. Die schlechte Lage der Bevölkerung proletarisierere sie, schaffe Fermente des Radikalismus unter den Arbeitermassen.

In bezug auf die Geistesarbeiter bemerkte der Berichterstatter, daß von den 664 000 Geistesarbeitern sich 67% in den Zentral- und Westwojewodschaften aufhielten. Sämtliche vier Ostbezirke zusammengenommen hätten weniger Geistesarbeiter als die Wojewodschaft Polen allein.

Sehr traurig sei der Gesundheitszustand der Bevölkerung. Ungefähr 66% der

Jugend habe körperliche Fehler und Krankheitserscheinungen, die vor allem durch falsche oder unzureichende Ernährung hervorgerufen seien. Auf dem Lande sei ein empfindlicher Mangel an Ärzten und Krankenhäusern vorhanden. Es sei verwunderlich, daß im Haushalt die Ausgaben für das Gesundheitswesen nicht erhöht wurden.

Scharf drückte der Berichterstatter sich über die Einstellung der Arbeitgeber aus. Man sollte — so meinte er — entsprechende Erziehungsanstalten für diejenigen Arbeitgeber finden, die in dem Arbeiter nicht den Menschen sehen wollen, sondern ihn ausbeuten. In bezug auf die Krankenversicherung verlangte der Abgeordnete eine Verallgemeinerung. Er bemängelte, daß die Mittel der Sozialversicherung zu 66 1/2% in Staatspapieren angelegt würden. Das ergebe eine niedrige Verzinsung und eine sehr begrenzte Flüssigkeit der Mittel. Dieser Umstand sei für die Versicherung außerordentlich ungünstig. Ueber den Arbeitsfonds sagte er, daß die Arbeiten nicht nach allgemeinen Plänen ausgeführt würden. Nach den Berichten des Fonds fehle es überall an Facharbeitern. Man sollte einen Plan zur Vorschulung der arbeitenden Masse ausarbeiten.

In der Aussprache wurde ebenfalls der schlechte Gesundheitszustand auf dem Lande sowie das ungenügende Funktionieren der Sozialversicherung hervorgehoben. Auch an der Handhabung der Winterhilfsaktion wurde Kritik geübt, die viel zu bürokratisch sei. Der Abgeordnete Dlugosz hielt es für unzweifelhaft, daß das Dorf in Polen heute ungefähr zehn Millionen Arbeitsloser besitze.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortlich für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci; für Lokales u. Sport: Alexander Fursch; für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Aka., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Am Rande bemerkt...

Es ist bekannt, daß der Stand des Hotelwesens in Polen zu wünschen übrig läßt. Seit dem Kriege wurden fast gar keine Hotelneubauten mehr ausgeführt, obwohl der Fremdenverkehr erheblich gewachsen ist.

Im „Kurier Polski“ versucht der Vorsitzende des Landesverbandes der Hotelbesitzer, Herr Szaniawski, eine Erklärung der schlechten Lage im Hotelwesen zu geben und muß feststellen, daß die meisten Hotels Defizit-Unternehmen sind. Wenn nun ein Hotel keinen oder nur ganz geringen Nutzen bringt, fehlt auch das Kapital zum Bau neuer Hotels. Deshalb ist auch in keiner größeren Stadt Polens ein neues Hotel errichtet worden. Zwar wurde in Polen zur Landesausstellung das moderne Hotel „Polonia“ gebaut, aber bald darauf wurden die meisten Räume vermietet oder zu Bürozwecken umgebaut. In Warschau baute ein Schweizer Konsortium ein großes Hotel an der Kopernicka. Da es sich aber nicht rentierte, wurde es bald wieder verkauft und zu Büroräumen umgestaltet. Auch die bestehenden Hotels haben sehr um ihre Existenz zu kämpfen, da sie bis zu 26 Prozent ihrer Einnahmen mit staatlichen und kommunalen Steuern belastet sind. Deshalb sind die Preise in den Hotels auch verhältnismäßig hoch. Ein anderer wichtiger Grund dafür, daß es um Polens Hotelwesen nicht gut bestellt ist, ist schließlich auch der, daß dem Hotelgewerbe keine Baubereitstellung bewilligt worden.

Viel wird jetzt von der Unterstützung der Touristik in Polen gesprochen, aber man vergißt scheinbar, daß dazu auch ein gut ausgebautes Hotelwesen gehört.

Wie der „Kurier Poranny“ feststellt, sind die Ergebnisse der Winterhilfe in Polen leider nicht zufriedenstellend. Obwohl die Arbeitslosigkeit sicher nicht gefallen sei, wurden weit weniger betraut als nötig wäre. Als Grund dafür wird die geringe Summe angegeben, die bis jetzt gesammelt werden konnte. Statt 100 000 Zloty monatlich sind im letzten Monat nur 36 573 Zloty, also ein Drittel, gesammelt worden. Bei einem Vergleich der Höhe der gesammelten Mittel fällt die Unterschiedlichkeit der Beiträge auf. So hat zum Beispiel die Hauptstadt der Wojewodschaft, Bresl n. B., nur 6692 Zloty im Monat gesammelt, während die viel kleinere Stadt Pilsn 13 356 Zloty aufgebracht hat, also über ein Drittel der Gesamtsumme. Bei einigem guten Willen und einer gut klappenden Organisation kann der Erfolg einer Sammelaktion viel besser sein.

Eine von der polnischen Presse immer wieder angeschnittene Frage ist die, wober man das nötige Geld für einen Ausbau des Straßennetzes in Polen bekäme.

Der „Kurier Polski“ knüpft an eine Feststellung des Wegebaukongresses an, daß die Summe von 200 Millionen Zloty nötig wäre, wenn sich Polen dem Stande des Straßennetzes in den westlichen Ländern Europas angleichen wolle, und glaubt, diese Summe ohne Anleihen und ohne Belastung des Staates durch Einschränkung des Ausbaus staatlicher Betriebe erlangen zu können. Er stellt dann folgende Berechnung an: Zwanzig Privatbetriebe mit einem Kapital von 446 Mill. Zloty zahlten im Jahre 31,3 Mill. Steuern, also rund 7 Prozent. Wenn man nun den Besitzstand der Privatwirtschaft um 3 Milliarden hebt, erhält man allein aus den neuen Steuer die nötige Summe für den Wegebau. Wenn nun noch der Staatsumsatz um 3 Milliarden gekürzt wird, dann ergibt sich eine ungeheure Summe, die nicht nur zum Wegebau ausreicht, sondern mit der man auch noch Eisenbahnstrecken und Schulen bauen und andere wichtige Einrichtungen schaffen könnte. Dadurch würde natürlich auch die Privatwirtschaft wieder einen ungeheuren Aufschwung erfahren.

Dieser Plan sieht theoretisch zwar verlockend aus, aber wie ihn in die Praxis umsetzen? Die Volkspartei hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Robakiewicz zu vier Jahren Gefängnis verurteilt

Das Bezirksgericht in Stanislaw fällt am Freitag das Urteil im Prozeß gegen den früheren Starosten Robakiewicz, von dessen Verfehlungen wir ausführlich berichtet hatten. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht erkannte ferner aus der Zivilklage auf die Zahlung von 13 500 Zlot an den geschädigten Kreisauschuß in Radworna. Der Mitangeklagte Stawinski wurde mit zweijährigem Strafaußschub zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm auf Grund der Amnestie 3 Monate erlassen wurden. In der Begründung des Urteils wird u. a. festgestellt, daß das Gericht mißvernehmliche Umstände in der Reue des Angeklagten und in der teilweisen Wiedergutmachung des Schadens gesehen habe. Dagegen habe das Gericht einen belastenden Umstand darin erblickt, daß neben dem materiellen Schaden auch der große moralische Schaden in Betracht gezogen werden mußte, der dem Beamtenstande zugefügt wurde.

Stojadinowitsch in Deutschland

Neuer Beitrag zur Sache des Friedens

Berlin. Der jugoslawische Ministerpräsident, Dr. Milan Stojadinowitsch, der auf seiner Fahrt nach Deutschland am Freitagabend an der Dreiländerecke herzlich begrüßt wurde, ist heute vormittag mit seiner Begleitung in Berlin zu seinem Staatsbesuch eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof wurde der Ministerpräsident, der auch von seiner Gattin begleitet wird, von Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsministern und Staatssekretären, sowie führenden Persönlichkeiten der Partei herzlich begrüßt. Nach der Begrüßung begaben sich die jugoslawischen Gäste in das Hotel Adlon, wo sie während der Dauer ihres Aufenthaltes Wohnung nehmen. Mittags ehrt Dr. Stojadinowitsch die deutschen Gefallenen des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden. Am Nachmittag wird sich der jugoslawische Ministerpräsident um 15.15 Uhr von seinem Hotel nach dem Flughafen Tempelhof begeben, um die Bauarbeiten für den im Entstehen begriffenen größten Zentralflypflughafen der Welt in Augenschein zu nehmen. Am 16. Uhr folgt eine Besichtigung des Reichsluftfahrtministeriums. Um 20.30 Uhr hat Reichsaußenminister Frh. von Neurath die jugoslawischen Gäste zu einer Abendtafel in das „Haus des Reichspräsidenten“ geladen.

Die Vorarbeit der Journalisten

Berlin. Donnerstag traf mit dem jahresplanmäßigen Zuge der Pressechef der jugoslawischen Regierung, Dr. Kostja Lulovic, mit einer größeren Abordnung namhafter jugoslawischer Hauptschriftleiter ein, die sich anlässlich des Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch nach Berlin begeben haben.

Dr. Kostja Lulovic stattete am Freitag vormittag Reichspresseschef Dr. Dietrich einen Besuch ab, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache über gemeinsame Fragen der Presse gab.

Im Anschluß daran fand zu Ehren des jugoslawischen Presseschefs Dr. Kostja Lulovic im Hotel Kaiserhof ein Frühstück statt, zu dem der Reichspresseschef die zur Zeit in Berlin weilenden jugoslawischen Hauptschriftleiter sowie einige führende Vertreter der deutschen Presse geladen hatte. Dr. Dietrich begrüßte die jugoslawischen Gäste mit einer Ansprache, in der er die Bewunderung für die Aufbauarbeit zum Ausdruck brachte, die das jugoslawische Volk zu einem machtvollen und unabhängigen Faktor der europäischen Politik emporgeführt habe. Es sei ein gutes Vorzeichen, daß die Journalisten dem politischen Führer ihres Landes vorausgeeilt seien, daß die Presse beider Staaten sich in Berlin bereits zusammengefunden und journalistische Vorarbeit geleistet habe, bevor die Staatsmänner ihr politisches Gespräch aufnehmen. Denn die Presse als das Sprachrohr der Völker sei nun einmal eine Schrittmacherin der Politik. Sie sei die Trägerin der Aufklärung, die notwendig sei, damit zwei Völker über alle sie bewegenden Fragen ohne Vorurteile und ohne Schwierigkeiten sich unterhalten können. Die Presse sei die Schöpferin der Atmosphäre, in der sich wirkliche und dauerhafte Bemühungen um ein gegenseitiges Verständnis und damit um den allgemeinen Frieden erst entwickeln können.

In seiner Erwiderung betonte der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Lulovic, es sei für die jugoslawischen Gäste eine hohe Ehre, in so herzlicher Weise von der deutschen Presse empfangen zu werden, die

durch ihre pflichtbewusste Arbeit zu einem mächtigen Faktor des neuen Deutschland geworden sei. Er gab seinem Dank dafür Ausdruck, daß besonders die Presse des neuen nationalsozialistischen Deutschlands stets volles Verständnis für die Probleme des jugoslawischen Volkes gezeigt habe. „Ich überbringe Ihnen“, schloß Dr. Lulovic, „die Grüße unserer jungen Nation, die im Namen eines klugen Königs von einem vom Patriotismus beseelten Fürsten geführt wird und die sich um einen kühnen Staatsmann schart. Wir begrüßen das neue Deutschland, das sich seine eigene Seele erkämpft hat, wir begrüßen den großen Führer, der das deutsche Volk in seinem Geiste führt.“

Keine gewöhnliche diplomatische Rundgebung

Die Belgrader „Politika“ schreibt: „Der heutige Besuch hat nicht nur den Charakter einer liebevollen Erwiderung des Besuchs des Reichsaußenministers von Neurath, er ist auch kein gewöhnlicher Akt internationaler Höflichkeit, sondern noch etwas mehr. Er ist ein neuer Beitrag Jugoslawiens zur Sache des Friedens und erfolgt im breiten Rahmen der Bemühungen der europäischen Diplomatie um eine Verminderung der bestehenden Spannungen.“ In dieser Richtung, so heißt es weiter, arbeite vor allem auch die deutsche Politik. Die persönliche Freundschaft der verantwortlichen Staatsmänner sei keine gewöhnliche diplomatische Rundgebung, sondern eine Notwendigkeit, die dem Frieden diene. Auch der Berliner Besuch verfolge diese Ziele. Zwischen Deutschland und Jugoslawien bestünden keinerlei Gegenstände.

Lawinengefahr in Bayern

Rasche Schmelze der großen Schneemassen

München. Nach der Rekordkälte, die noch vor wenigen Tagen in Südbayern herrschte, wird jetzt eine Rekordwärme verzeichnet. Von 15 Grad Kälte ist das Thermometer auf 12 Grad Wärme gestiegen, und es herrscht zurzeit ein wahrhaft frühlingmäßiges Aprilwetter. Im ganzen Alpengebiet und Voralpenland ist es zu einer raschen Schmelze der ungeheuren Schneemassen gekommen, so daß viele Flüsse und Bäche wieder Hochwasser führen. In Niederbayern traten Isar, Inn und Wils über die Ufer. Infolge der Ueberschwemmungen sind bereits mehrere Straßen für den Verkehr gesperrt worden. Im Gebirge brachte das rasche Tauwetter erhöhte Lawinengefahr. Im Talteßel von Bad Reichenhall donnern den ganzen Tag über schwere Lawinen zu Tal.

Grund und der Eisenbahnstation ein Streifen eisfreien Wassers, so daß der Personenverkehr mit einem Motorboot aufrecht erhalten werden konnte. Während nun das Boot vom Ufer abfuhr, kam das Eis oberhalb des Ufers in Bewegung und erreichte das Boot, als es sich gerade mitten auf dem Strom befand. In kürzester Zeit war es mit seinen Inassen im Eise eingeklemmt, und die nachdrückenden Eisschollen drohten es umzuwerfen oder einzubrüchen. Erst nach mehreren Stunden konnten die Verunglückten befreit werden.

„Eskimos“ in der Tatra

Polnische Pfadfinder sind auf den originellen Einfall gekommen, in der Tatra ein Winterlager in sogenannten Zglus abzuhalten. Der Zglu ist eine Eskimohütte, die aus Eishöhlen mit Schnee und Wasser als Bindemittel errichtet wird. 20 Teilnehmer haben es fertiggebracht, längere Zeit in diesen Eishöhlen, die sie im Tal der fünf Seen errichtet hatten, zu hausen. Mit Hilfe von Spezialägen schnitten sie Würfel aus vereistem Schnee, errichteten daraus halbkugelförmige Bauten, deren Fugen sie mit Wasser ausgossen, das dann gefror und den Bau wie Zement zusammenhielt. Von unten her wurde dann durch den Schnee ein Gang in den Zglu gegraben. Jede der Hütten hat neun Mann Platz. Von dem Bau aus gingen unter dem Schnee strahlenförmig Gänge aus, in denen auf Lattenrosten die aus Strohunterlagen und Schlaffäden bestehenden Schlafstätten untergebracht waren. Geleuchtet wurde auf Spirituslampen, und die Beleuchtung lieferten Spirituslampen. Wie die Pfadfinder-Eskimos erklärten, hätten sie sich in ihren kühlen Behausungen recht wohl gefühlt. Obwohl draußen eine Temperatur von minus 24 Grad herrschte, sei die Temperatur in den Zglus niemals unter minus 3 Grad gewesen. Immerhin gaben sie zu, daß ihnen die Schlaffäden und ihre besonders warme Kleidung durchaus zutratten kamen.

Starosolski bekam fünf Jahre

In Chorzow wurde am gestrigen Freitag der Prozeß gegen den berühmten Hochstapler Starosolski beendet. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Absitzen der Strafe wird Starosolski einer Anstalt für unverbesserliche Verbrecher zugeführt werden.

Ausgehobenes Schmugglerneß

In Wilna ist ein großes Schmugglerneß ausgehoben worden, wobei zwanzig Personen verhaftet wurden. Die Polizei nahm einen Laster mit, der auf seinem Wagen größere Ladungen Pfeffer und Feuersteine hatte, die aus Litauen eingeschmuggelt worden waren. Die Ermittlungen ergaben, daß ein gewisser Blacher in Wilna die Schmuggelgeschäfte in Empfang nahm und an Großhändler weiterverkaufte.

Sandstürme in Amerika

New York. Weite Teile von Oklahoma, Kansas, Colorado, Texas und Neu-Mexiko wurden von Sandstürmen heimgesucht. Diese richteten erheblichen Ernteschaden an, und vielfach legten sie auch jeden Verkehr lahm. In mehreren Gegenden mußten die Schulen geschlossen werden. Ueber das frühe Auftreten der Sandstürme sind die Landwirte stark beunruhigt; denn selbst in den schweren Dürrejahren traten die Sandstürme bisher erst gegen Ende Februar auf.

Der Postraub von Rupp vorgeklärt

Oppeln. Die Untersuchung über den gemeldeten Raub im Postamt Rupp hat ein sensationelles Ergebnis gezeitigt. Die Behauptungen des Bewalters des Zweigpostamtes, das zwei Männer im Postamt erschienen seien, die ihn mit einer Pistole bedroht und einen Betrag von über 600 Mark entwendet hätten, haben sich im Laufe der Ermittlungen als unwahr erwiesen. Man schöpfe von vornherein den Verdacht, daß der Raub fingiert wurde. In die Enge getrieben, legte der 64 Jahre alte Postmeister Kothe ein umfassendes Geständnis ab und gab zu, den Raub vorgeklärt zu haben.

Nächlicher Hotelbrand in Bad Landeck

Bad Landeck. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Hotelpension „Georgenquelle“. Um 2 1/2 Uhr brach aus bisher noch ungeklärter Ursache in den unteren, dem Winterbetrieb dienenden Gasträumen Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Während sich das Pächter Ehepaar und das Personal retten konnten, erlitt ein am Vortage geborenes Kind den Tod infolge Rauchergiftung. Das gleiche Schicksal ereilte den einzigen Gast, einen Bezirkskornsteinfegermeister aus Oppeln. Die Landecker Feuerwehr war in ihrer Arbeit stark behindert. Mehrere Feuerwehrmänner trugen teils schwere, teils leichte Rauchergiftungen davon.

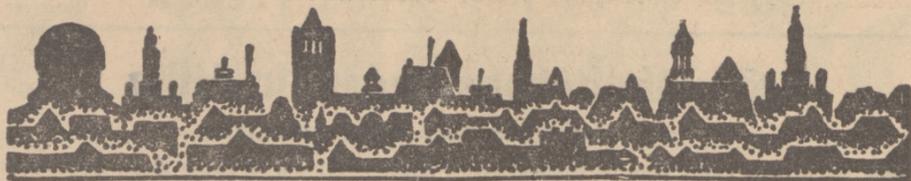
Spinale Kinderlähmung in Australien im Zunehmen begriffen

London. Wie aus Melbourne gemeldet wird, ist die Zahl der an spinaler Kinderlähmung Erkrankter wieder um 100 auf 1600 gestiegen. Fünf weitere Todesfälle sind zu verzeichnen, so daß bisher 87 Personen der Epidemie zum Opfer gefallen sind.

Feuer in einem Schulgebäude

Reval. In dem hinter Warma gelegenen Dorf Sagrinje brach in dem Schulgebäude während des Unterrichts, an dem 120 Kinder teilnahmen, ein Feuer aus. Der Schulleiter bemächtigte sich eine große Panik. Bei dem Bemühen, ins Freie zu gelangen, kam es zu einem großen Gedränge, wobei einige Kinder verletzt wurden. Da das Feuer erst spät bemerkt wurde und die Feuerwehr unter großem Wassermangel zu leiden hatte, brannte das Gebäude völlig nieder.

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Sonnabend, den 15. Januar

Sonntag: Sonnenaufgang 7.55, Sonnenaufgang 16.10; Mondaufgang 16.59, Monduntergang 7.34. — Montag: Sonnenaufgang 7.54, Sonnenuntergang 16.12; Mondaufg. 18.23, Monduntergang 8.05.

Wasserstand der Warthe am 15. Januar + 0,58 gegen + 0,49 Meter am Vortage. Wettervorhersage für Sonntag, 16. Januar: Nach Niederschlägen in der Nacht am Tage wechselnd bewölkt; nur noch vereinzelte Regenschauer; Temperaturen am Tage kaum über 5 Grad; frische, auf West drehende Winde.

### Theater Wielki

Sonnabend: „Der fliegende Holländer“  
Sonntag: 15 Uhr „Opjstrata“; 20 Uhr „Tosca“  
Montag: Geschlossen.  
Dienstag: Sinfoniekonzert.

### Kinos:

Apollo: „Alles für die Frau“ (Engl.); Sonntag 3 Uhr: „Die Königin der Vorstadt“  
Metropolis: „Die Laune eines Millionärs“ (Dtsch.)  
Metropolis: „Der Weg zum Ruhm“ (Engl.); Sonntag 3 Uhr: „Kofe-Marie“  
Sjinks: „Nachtfalter“  
Stonice: „Eine unter Hundert“ (Engl.)  
Wilsona: „Verliebte Frauen“ (Engl.)

## Wissen Sie...

daß der Gerichtsvollzieher in Polen ein ausländisches Gerichtsverfahren grundsätzlich nicht vollstreckt? Will also der Gläubiger in das in Polen befindliche Vermögen seines Schuldners die Zwangsvollstreckung betreiben, so muß er zuvor den Schuldner vor einem polnischen Gericht verklagen.

Ein ausländisches Urteil kann in Polen nur in dem seltenen Falle (und nur mit besonderer Genehmigung des zuständigen polnischen Gerichts) vollstreckt werden, daß Polen die Vollstreckung der Urteile des betreffenden ausländischen Staates in einem Staatsvertrage gestattet hat. In Polen sind Sie also — wie übrigens in den meisten anderen Staaten — vor der Vollstreckung ausländischer Urteile so gut wie sicher. Deutsche Urteile können innerhalb Polens nicht vollstreckt werden, da Polen und das Deutsche Reich keinen Staatsvertrag hierüber geschlossen haben. Sie können aber auch ein polnisches Urteil nicht innerhalb des Deutschen Reiches vollstrecken lassen.

Es gibt auch Urteile, die zwar keiner Vollstreckung bedürfen, aber deren Anerkennung im Auslande den Beteiligten erwünscht wäre. Das sind z. B. die Ehescheidungsurteile.

Polen erkennt nicht alle ausländischen Ehescheidungsurteile zwischen polnischen Staatsangehörigen an. Nur mit wenigen Staaten bestehen in Polen diesbezügliche Staatsverträge. Polen will also die Ehescheidungsprozesse polnischer Staatsbürger nur ausnahmsweise von ausländischen Gerichten entscheiden lassen.

Zwischen Polen und dem Deutschen Reich besteht ein solcher Staatsvertrag nicht. Wer auf Grund eines deutschen Scheidungsurteils als polnischer Staatsbürger eine neue Ehe eingehen will und das Aufgebot beantragt, macht sich nach polnischem Recht des Verbrechens der ver-

## Jahrestagung der Welage

Ihr großes Programm

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hält am Dienstag, dem 25., und Mittwoch, dem 26. Januar, ihre große Jahrestagung ab, die auch diesmal wieder von der bedeutungsvollen Tätigkeit dieser weitverzweigten Organisation zeugen soll. Eine **Pferdezuchttagung und Futterbautagung, eine Frauerversammlung und Jungbauerntagung, die Haupttagung und das Bauernfest** bilden die Marksteine dieser Veranstaltung. Die Pferdezuchttagung findet im Evgl. Vereinshaus am 25. Januar von 16 bis 18.30 Uhr statt und bringt u. a. einen Lichtbildvortrag des Landstallmeisters Bille, Moritzburg bei Dresden, über das Thema „Pferdezuchteindrücke aus Polen und Deutschland“. Die Futterbautagung wird am 26. Januar von 9.30—11.30 Uhr im Handwerkerhause abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge, die von Prof. Dr. Tiemann-Breslau über „Futterbau im Trockengebiet unter besonderer Berücksichtigung von Mais und Luzerne“ und von Herrn Hugo Seifarth-Strzelitz über „Erfahrungen im Körnermaisbau“ gehalten werden. Als Ergänzung zu den Vorträgen dient eine Lehrschau, die im Handwerkerhause von 9—19 Uhr besichtigt werden kann. Auf der Frauerversammlung, die von 11.30 Uhr

bis 13 Uhr im Vereinshaus abgehalten wird, spricht nach einem Arbeitsbericht von Ing. Robert Zipser-Posen Dr. Kurt Güt über die „Bedeutung und Aufgaben der deutschen Landfrau in Polen“. Die Jungbauerntagung findet von 11.45 Uhr bis 13 Uhr im Kino „Apollo“ statt. Nach einem Bericht über den Stand der Facharbeit der Jungbauern von Dr. Walter Reschke spricht Prof. Dr. Blohm-Danzig über „Bäuerliche Betriebswirtschaft“. Für die Haupttagung, die auf die Zeit von 14.30 bis 18.30 Uhr festgesetzt worden ist und im Handwerkerhause stattfindet, sind drei Vorträge vorgesehen. Dr. Otto Söndermann-Debina, der Vorsitzende des Hauptvorstandes, spricht über „Wirtschaftliche Tagesfragen“, Hauptgeschäftsführer Waldemar Kraft über die Welage im Jahre 1937 und nach einer kurzen Pause hält dann Flugkapitän Freiherr v. Gablenz-Berlin einen mit großer Spannung erwarteten Lichtbildvortrag über seinen grandiosen Forschungsflug von Deutschland über Mittelasien nach China. Den Ausklang der Tagung, in deren Verlauf an beiden Abenden Theateraufführungen der Deutschen Bühne Posen besucht werden können, bildet ein Bauernfest, das im Belvedere stattfindet.

### Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Posen

Am Dienstag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr findet im Deutschen Haus, Grobla 25, eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht der Heimatdichter Clemens Conrad. Auf der Tagesordnung: Erziehungswahl für den Vorstand. Mitgliedsarten sind mitzubringen.

### Interessanter Vortrag

Am Freitag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr spricht auf Einladung des Deutschen Büchervereins und des Naturwissenschaftlichen Vereins in der Aula des Schiller-Gymnasiums, Waly Jagielly 2, der Danziger Staatsangehörige Professor Dr. Kreuzburg über das Thema: „**Forschungsreisen in der griechischen Inselwelt**“. Prof. Kreuzburg, der lange Zeit als Forscher auf den griechischen Inseln gewirkt hat und ein vorzüglicher Redner ist, wird allen Zuhörern einen erlebnisreichen Abend schenken. Wir machen schon heute auf den Vortrag, der mit zahlreichen Lichtbildern illustriert sein wird, aufmerksam und laden alle Volksgenossen dazu ein. Der Eintritt ist frei.

### Sinfoniekonzert am Dienstag

Das abgesetzte Sinfoniekonzert, das der Jugoslawe Baranovic leiten sollte, ist auf Dienstag, 18. Januar, festgelegt worden. Es dirigiert Konservatoriumsdirektor Razimierz Wilkomirski, Solistin ist Frau Prof. Gertruda Konatowska, die das Klavierkonzert von Pader-

suchten Doppelreihe schuldig, es sei denn, er wiese nach, daß er sich der Rechtswidrigkeit seines Handelns nicht bewußt war, weil er auf das deutsche Scheidungsurteil vertraute.

rewski spielen wird. Auf dem Programm stehen ferner die 5. Sinfonie von Tschaikowsky und die Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber.

### Berein Deutscher Angestellter

Am Mittwoch, dem 19. Januar, spricht im Heim des Vereines Deutscher Angestellter um 8 Uhr Herr Rechtsanwalt Mühling über „**Das Recht des täglichen Lebens**“. Dieser Vortrag ist als Einführung zu einem kurzen Lehrgang des Rechts gedacht, den der BDA demnächst durchführt wird.

Der Posener Handwerkerverein erinnert nochmals an das am heutigen Sonnabend, 15. d. M., abends 8 Uhr in der Grabenloge stattfindende Eisbeisessen.

### Kino Apollo

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags die lustigste polnische Musik-Komödie

„Die Königin der Vorstadt“

In den Hauptrollen: Grossówna, Zabczynski, Sielanski, Ornid, Gierasiński u. a. Andauernde Sachsalven! R. 1026.

### Kino Metropolis

Die schönste Ueberraschung für Liebhaber und Kenner des Schönen!

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags die berühmteste Operette der Welt

„Kofe Marie“

mit dem bekannten Sängerpaar Jeanette MacDonald und Nelson Eddy. Eintrittskarten ab 40 Groschen. R. 1027.

BEI GRIPPE  
Erkältung, verspüren Sie Erleichterung durch Einnehmen von  
**Togal**  
Tabletten

### Film-Besprechungen

#### Apollo: „Alles für die Frau“

Ein amerikanischer Film über den Freiheitskampf des irischen Volkes gegen England am Ende des vorigen Jahrhunderts. Bei diesem Kampf, den der Führer der irischen Unabhängigkeitspartei Parnell (Clark Gable) gegen die Opposition im englischen Parlament führt, lernt er in London die Frau (Myrna Loy) kennen, die für ihn zur ersten und einzigen großen Liebe wird. Selbst als ihn seine treuesten Anhänger verlassen, hält sie ihm die Treue, obwohl sie dem Gesetze nach noch immer mit einem anderen verheiratet ist. Erst an seinem Sterbebett veröhnen sich seine Anhänger mit ihm, und er ruft sie noch einmal auf, unverzagt für Irlands Freiheit weiterzukämpfen. Der Film, der einige schauspielerische Höhepunkte hat, enthält leider zu viel langatmige Dialoge. — Im Vorprogramm sehen wir u. a. einen sehr hübschen, bunten Zeichentrickfilm von Walt Disney unter dem Titel „Die alte Mühle“.

#### Stonice: „Eine unter Hundert“

Dieser geschickt montierte Film, in dem wir viel gute Musik und netten Gesang hören, hat dies zum Inhalt: Die resolute Tochter eines Musikers, der ohne Beschäftigung ist, kommt auf den Einfall, einen großen Dirigenten zu zwingen, daß er ein Orchester von arbeitslosen Musikern leitet, um ihm damit zu Ruhm und Verdienst zu verhelfen. Wie sie nun ihr Ziel erreicht, wird mit originellem Witz und Humor erzählt. Die Hauptrolle der flotten Handlung spielt die junge Deanne Durbin, die eine reizende Stimme, ein einnehmendes Wesen und darstellerisches Talent besitzt. Menjou ist ein wirksamer Partner. Eine besondere Note erhält der Film durch die Mitwirkung des in Amerika bekannten Dirigenten Stokowski. — Vor der dritten Vorstellung des gestrigen Premiertages dirigierte Prof. Nowowiejski ein Orchester von arbeitslosen Posener Musikern; es wurde das Musikstück „Swaty Polkie“ vom Nowowiejski mit Erfolg gespielt.

### Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)  
Am siebenten Ziehungstage der 4. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:  
30 000 Zl: Nr. 2 840.  
5 000 Zl: Nr. 47 753, 96 109, 110 952, 130 374, 147 175, 186 045.  
2 000 Zl: Nr. 17 889, 59 541, 71 685, 84 227, 93 441, 96 676, 134 189, 137 175, 139 267, 171 534.  
Nachmittagsziehung.  
20 000 Zl: 64 373.  
15 000 Zl: Nr. 845.  
10 000 Zl: Nr. 168 531.  
5 000 Zl: Nr. 28 620, 61 679, 106 181, 133 929, 168 846, 178 157.  
2 000 Zl: Nr. 2 144, 26 711, 89 022, 108 089, 138 369, 180 100.

## „Berge, Wolken und ein kranker Motor“

Rückflug über das Dach der Welt

Im vorigen Jahre bezwangen bekanntlich drei deutsche Flieger in einem abenteuerlichen Forschungsflug nach dem Fernen Osten das Pamir-Gebirge, das auch das „Dach der Welt“ genannt wird.

Im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg/Berlin, ist nun ein Buch über den fähigen Flug unter dem Titel „**DANOY bezwingt den Pamir**“ erschienen, geschrieben von dem Leiter der Flugexpedition, Freiherr von Gablenz.

Mit Genehmigung des Verlages entnehmen wir diesem Buche folgendes Kapitel, das den Rückflug mit einem „kranken“ Motor nach vierwöchiger Gefangenenschaft schildert, wobei das „Dach der Welt“ zum zweiten Male bezwungen wurde.

Der enge Schlauch erweitert sich etwas. Die vom kleinen Pamir und vom Taghdumbasch im Norden, von der Karakorum-Gruppe im Süden gebildete Gebirgskette schafft den Wolken eine Staubarre. Für kurze Zeit kommen wir aus dem Dreck heraus, können nicht nur nach unten, sondern auch voraus sehen. Wir atmen auf. Einmal muß das schlechte Wetter doch zu Ende sein.

Herrlich liegt das Gebirge vor unseren Augen ausgebreitet.

Weit schweift der Blick. Dort drüben liegt die Karakorum-Gruppe, die wir nun doch nicht mit einer Karawane überwinden müssen. Deutlich sehen wir den Kanga Parbat, den gewaltigen Bergriesen, der soviel Opfer gefordert hat und doch noch niemals bestiegen werden konnte. Nur das Flugzeug ist einmal bis zur Höhe seines schneeigen Gipfels vorgestoßen und hat geholfen, diesen sagenhaften Berg zu entschleiern.

Es ist so herrlich und unjenern Augen bietet sich soviel einmaliger Schönheit, denn die feuchtigkeitsgesättigte Luft ist unerhört klar, wenn Wolken den Blick nicht beeinträchtigen, daß wir die Gefährlichkeit und Schwere dieses Fluges völlig vergessen. Wir denken nicht mehr an den meckernden Motor, nicht mehr an den Dammangel, ja, nicht einmal mehr an unsere geringe Gipfelhöhe. Für einige Zeit geben wir uns ganz dem zauberhaften Reiz dieses schönsten Fluges hin, den wir je erleben.

Es ist ja soviel eindrucksvoller und gewaltiger als auf dem ersten Erkundungsflug, denn die brodelnden Wolken unterbrechen die Wirkung. Aus Norden kommen sie heran, hochgehoben vom Druck, und rollen nun hinter uns ins Tal wie ein Wasserfall. In breiten Streifen folgen sie den Nordhängen hinab ins Tal und steigen zum Teil an den südlichen Hängen wieder hinauf.

Die durch diese Naturerscheinung gebildeten örtlichen Umkehrungen des Wetters schaffen lichte Stellen, die wir ausnützen müssen.

Wieder steigt die Spannung. Wir ahnen nicht, was der nächste Kurswechsel bringt. Der umspringende Wind kann uns ein Tal zustopfen. Da entsteht eine Rinne... wir schlüpfen hindurch. Dort müssen wir durch einen Volkenvorhang tauchen, der bis zur Talsohle hinabreicht, die wir nur ahnen, die wir aber an untrüglichen Merkmalen erkennen, die uns die Erfahrung gelehrt hat.

Immer wieder wechselt die Szenerie. Für Augenblicke kommt die Sonne durch und läßt die jungfräuliche Unberührtheit der Gletscher aufleuchten, während es rechts und links von uns brodelt und braut. Dann wieder sehen wir den Himmel über uns, der in einer unwahrscheinlichen Bläue schimmert, wie sie nur die reine Luft in so großer Höhe zuwege bringt.

Es ist schön. Darüber sind wir uns einig. Aber es ist zugleich auch schaurig, denn der dauernde Wechsel, der die herrlichen Kontraste schafft, kann fliegerisch in jedem Augenblick neue Schwierigkeiten bereiten.

Wir sind am Baroghil-Paß. Hinter ihm fällt das Tal. Wenn die Motorleistung nicht mehr ausreicht, haben wir hier die Möglichkeit, auf indisches Gebiet hinüberzufliegen. Aber das Tal ist mit Regenschürzen verhangen. Diese Ausweichmöglichkeit ist uns also veripert.

Es bleibt uns keine Wahl: Wir müssen hinein in den engen Schlauch südlich von Ujit. Dort ist das Wetter ein wenig besser, der Fluß

wendet nach Norden, die Berge erweitern sich zu einem kleinen Kessel.

Wir passieren den Schlauch, den die russische und die indische Grenze bilden, und atmen auf, als wir ihn hinter uns haben, denn nun brauchen wir nicht mehr Grenzüberlegungen zu befürchten.

Aber die Hoffnung, daß hinter dieser engsten Stelle nun auch das Wetter besser ist, wird getäuscht. Im Sanglich-Tal müssen wir feststellen, daß der obere Teil durch tief herabhängende Bewölkung verschlossen ist.

Sollen wir doch noch unseren Flug abbrechen und nach Jaisabab oder Khanabad fliegen? Wenn wir dort unseren Vogel hinschicken, dann haben wir wenigstens den Pamir zum zweiten Male bezwungen und unseren Flugauftrag erfüllt. Außerdem landen wir ja auf afghanischem Gebiet.

Ich kämpfe eine Weile mit mir. Untuch fliegt. Zäh und verbissen. Vor uns haben wir noch den Hindufuß mit dem Anjuman. Der linke Motor schüttelt. Ich ahne nicht, wie lange er uns noch den Gefallen tut, weiterzulaufen. Rafis Gesicht ist sorgenvoll. Der Desnorrat wird immer geringer.

Da werde ich für Augenblicke laurig. „Wir gehen nach Jaisabab!“ Untuch schüttelt den Kopf. Ich sehe seine eiserne Entschlossenheit. Und ich weiß, daß Robert Untuch nicht leichtsinnig ist, daß er bei allem Schneid nicht nur weiß, was er will, sondern daß er Erfahrungen besitzt, die nur Millionen im Luftverkehr zurückgelegte Flugkilometer vermitteln. Er reckt, er veroleicht

Die Beerdigung des Grafen Mielżyński

Gestern vormittag fand in Inowo die Beerdigung des Grafen Ignacy Mielżyński statt. Am Tage vorher war der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Verstorbenen vom Schloß in die Kirche übergeführt worden.

Der Beerdigung wohnten neben einem zahlreichen Trauergesolge auch der Posener Wojewode Maruszewski und der Korpskommandeur General Kroll-Kownacki bei.

Ostrów (Ostrowo)

Ik. Die Stadt verfinstert im Schmutz. Das eingetretene Tauwetter hat, da der Schnee nicht entfernt worden ist, die Straßen unserer Stadt fast unbetretbar gemacht.

Miloslaw (Miloslaw)

Im Streit erschossen

mü. Während eines am Montag in einem Privathause in Peiser (Pyszy) veranstalteten Tanzvergnügens, kam es unter den Anwesenden wegen des Honorars für die Musikanten zu einem Streit, der sich später auf der Straße fortsetzte.

Pakość (Patosch)

ü Erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre. Auf der ersten im neuen Jahre stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung verlas Bürgermeister Lipczyński das Schreiben des Kreisstarosten wegen des Milchpreises und dann die Bedingungen der Kommunal-Kreditbank für die Aufnahme einer Anleihe von 40 000 Zloty für die Auszahlung der Einlagen in der Patocher Kommunalsparkasse.

Haushaltsberatungen in Bissa

Der Wasserzins wird nicht ermäßigt

Am Donnerstag abend fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Stadtverordneten-Sitzung statt, in der als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Beratung und Beschlußfassung über den Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1938/39 zur Debatte stand.

Stadtverwaltung in diesem Jahre in der städtischen Badeanstalt etwa 100 Kabinen aufzustellen. In Sachen des Haushaltsplanes ist seitens des Bissauer Hausbesitzes ein Protest eingelaufen, in dem sich die Hausbesitzer um Ermäßigung des Wasserzinses auf 20 Groschen pro Kubikmeter und um Bereitstellung eines Betrages von mehr als 30 000 Zloty, der für die Bezahlung der Mieten arbeitsloser Mieter bestimmt sein soll, bemühten.

Verlangen Sie ausdrücklich

MAGGI Würze

Achten Sie darauf, daß Ihre Flaschen aus der großen Maggi-Flasche nachgefüllt wird.



Die Verbrechen im Kreise Mogilno

Brände und Diebstähle verursachten einen Schaden von 357 590 Zloty

ü Im Jahre 1937 wurden von den Polizeibehörden im Kreise Mogilno 200 Brände registriert. In 17 Fällen konnte verbrecherische Brandstiftung festgestellt werden. Im Zusammenhang damit wurden 24 verdächtige Personen in Haft genommen.

ü Ein neuer Fall von Tollwut. Bei einem Hunde des Landwirts Górný in Habsberg (Chabsko), der in Stawiska erschossen wurde, ist amtlich Tollwut festgestellt worden.

Międzychód (Birnbäum)

hs. Arbeitslosenunterstützung. An die Familien der Arbeitslosen wurden am Sonnabend und im Laufe dieser Woche vom Kreisaußschuß Unterstützungen verteilt. Familien bis zu drei Personen erhielten 2 Gutscheine im Werte von je 1 Zloty zur Beschaffung von Lebensmitteln nach freier Wahl (Wurst, Schmalz, Kaffee, Zucker und sonstige Kolonialwaren) und Gutscheine für 5 Kilogr. Brot. Familien bis zu 5 Personen erhielten 3 Gutscheine zu je 1 Zloty für Nahrungsmittel und Gutscheine für 9 Kilogramm Brot und Familien von 6 Personen und mehr 4 Gutscheine zu je 1 Zloty für Lebensmittel freier Wahl und Gutscheine für 13 Kilogramm Brot.

hs. Des Standesamt macht darauf aufmerksam, daß am 20. d. Mts. eine Ratten- und Mäusevertilgung durchgeführt wird.

Wir gratulieren

ds. Am 6. Januar feierte Herr Gustav Falt in Dworzkatowo (Hoffmannsdorf) seinen 90. Geburtstag. Herr Falt ist das älteste Mitglied der Kirchengemeinde Weizenhöhe.

Gniezno (Gnefen) Mißlungener Raubüberfall

ü. Am Donnerstag schloß um 7 Uhr abends die Geschäftsinhaberin Pelagia Szczepaniak ihre in der Warschauerstraße gelegene Tabakgroßhandlung, worauf sie sich mit ihrem Bruder Szczepaniak und dem Angestellten Jan Polinski in die Privatwohnung am Grünen Markt begab.

ü. Feuer. Zum Schaden der Emma Perlske in Turostowo brannten die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen sowie ein Schuppen mit landw. Geräten und Brennmaterialien ab.

Szubin (Schubin)

ü. Spurlos verschwunden. Am 3. Januar verließ der 67jährige Einwohner J. Chelminial seine Wohnung in Zlotowo Nowe, um nicht mehr zurückzukehren. Der spurlos verschwundene Mann war geisteschwach und auf der linken Körperseite gelähmt.

Szamocin (Samotschin)

ds. Die Meisterprüfung im Stellmacher-gewerbe bestand dieser Tage mit der Zensur „gut“ vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Herr Erich Marks aus Dworzkatowo (Hoffmannsdorf).

ds. Vom Budget. Der Haushaltsvoranschlag unserer Stadt und der städtischen Unternehmen für das Rechnungsjahr 1938/39 liegt im Magistrat zur Einsicht aus. Von Interessenten können dort auch Einsprüche erhoben werden.

Gdynia (Gdingen)

Falschmünzbande verhaftet

Unter dem Verdacht der Falschmünzerei wurden in Gdingen dreizehn Personen verhaftet, die im Zentrum der Stadt eine Falschmünzwerkstatt von großem Ausmaß unterhielten.

Geschäftliche Mitteilungen

Vorzügliches Makkaronigericht

Zutaten: 1 Pfund Makkaroni, 1/2 Liter saure Sahne, 1/2 Liter Milch, 3 Eier, 25 g geriebenen Käse, 5 Löffel Butter, fünf Löffel geriebene Semmel, Salz, Maggi Würze.

Die Makkaroni bricht man in Stücke, kocht in Salzwasser auf und läßt durch ein Sieb abtropfen. In einen Topf gießt man Milch und Sahne, fügt die ganzen Eier, einige Tropfen Maggi Würze hinzu, salzt, schüttet die Makkaroni hinein und verrührt alles.

R. 1010. J o h a n n a.

die Kurse. Dann sagt er: „Wir fliegen nach Kabul!“

In diesem Saß liegt nicht nur Hoffnung. In diesem Saß liegt das Wissen: ich werde es schaffen, komme, was da will! Er ist überzeugt, daß wir die afghanische Hauptstadt erreichen. Er will unseren Vogel auf den Flugplatz in Kabul setzen und sagen: so, da sind wir!

Das ist die Entscheidung. Ich schüttle das Gefühl ab, das mich für Sekunden weich werden ließ. Gut, wir wollen weiterkämpfen! Langsam wächst auch meine Ueberzeugung... Roun wird es schaffen!

„Dann fliegen Sie!“

Die Entscheidung ist gefallen. Wir fliegen nach Kabul. Wir wollen Sieger bleiben über Wetter, Wolken und Berge.

Untucht möchte „erst mal um die Ecke gucken“, am jenen Berg, der uns den Blick in das Tal von Kuran versperrt. Es ist etwas heller im Kotcha-Tal. Wir haben die Wasserscheide übersprungen. Die Wolken werden lichter. Einmal muß der Dreck doch wirklich zu Ende sein.

Also hinauf ins Anjuman-Tal. Wir haben ja die Hintertür offen: kommen wir nicht über den Anjuman, dann bleibt uns immer noch die Möglichkeit, umzukehren und doch nach Fajfabad zu fliegen. Wir sind also nicht leichtsinnig, sondern wissen, daß wir jeden Augenblick kehrtmachen können. Untucht hat berechnet, daß der Betriebsstoff dazu ausreicht.

Und wie er auf dem Hinflug mir half, als ich flog, so fasse ich jetzt zu. Wir fliegen zu

zweit. Unsere Hände und Füße machen die gleichen Bewegungen. Es sind wohl zwei Männer, die die Ruder bedienen, aber nur ein Wille: wir müssen es schaffen!

Ich stecke Untucht das letzte Stückchen Schokolade in den Mund. Auch Kafi bekommt einen Bissen.

Das Fliegen ist nun besonders schwer, denn die Berge ringsum und die Schluchten sind nicht vermessbar. Untucht kramt in seinem Logbuch. Die Notizen vom Herflug sollen ihn unterstützen. Ich passe auf wie ein Schießhund.

Hinein ins Anjuman-Tal, das stetig steigt. Die Berge rücken zusammen. Ist der Paß frei?

Die untere Wolkenbede ist ziemlich glatt. Es fällt Schnee. Die Niederschläge bilden kleine Eiskristalle auf den Tragflächchen.

Noch immer besteht die Möglichkeit, kehrtzumachen und zurückzuziehen. Aber vielleicht wogen die Wolken von einem Windstoß bewegt, vielleicht gibt es einen Durchschluß.

Die Wolken kämmen gegen die Paßhöhe an. Nirgendwo ein Loch. Aber ein paar Einzelheiten zeigen, daß die Wolken gerade nur auf dem Paß ausfliegen.

Wir wollen „hinüberpringen“. Etwas Sicherheitshöhe... genau eine halbe Minute lang den Kurs halten, dann kann man etwas tiefer gehen und einen Knid durch einen Kurswechsel um 15 Grad ausfliegen. Wenn es dann innerhalb von zwei Minuten nicht klappt, ist der Anjuman bezwungen.

Als wir ganz dicht vor dem Paßjattel sind, zeigt uns ein heller Saum deutlich den Ein-

schnitt. Wir halten haargenau drauf und tauchen hinein.

Eine halbe Minute hindurch schweigen wir angespannt. Unsere Herzen schlagen einen wilden Takt. Kafi steht neben uns. Wie wir erlebt er die Spannung dieser banger halben Minute mit. Auch er weiß, daß wir den kritischsten Augenblick des ganzen Fluges jetzt zu bestehen haben.

Wird es glücken? Langsam verrinnen die Sekunden. Sie dehnen sich zu kleinen Ewigkeiten.

Da wird es heller. Die Wolken liegen etwa 50 Meter höher. Wir sehen den Knid und tauchen auf der anderen Seite ein in das Tal.

Jetzt könnten wir aufatmen. Das Schwerste liegt hinter uns. Da aber beginnt der linke Motor erbärmlich zu schütteln. Das Vollaustreten ist seinem kranken Herzen ganz und gar nicht bekommen.

Ist es der Delmangel? Wir wollen das russische Del, das wir ja nicht kennen, nur im äußersten Notfall benutzen.

Jetzt rechnet Kafi. Aber es muß reichen, meint er, denn wir haben, begünstigt durch den Rückenwind, bisher eine kürzere Flugzeit errechnet. Fast eine ganze Stunde hat er uns einiparen lassen.

Nach Passieren des Anjuman fliegen wir hart an der unteren Wolkenkante. Es regnet Eiskristalle. Unter uns fällt das Panjir-Tal rasch. Ganz fern in der Gegend von Charitar scheint die Sonne.

Wir verfluchen das Wetter. Wie schön hatten wir uns, als wir bei Nacht vor genau einem Monat hier entlangflogen, den Rückflug vor-gestellt. Bei prachtvollem Wetter und gutem Licht wollten wir die Landschaft genießen, uns an der herrlichen Bergwelt erfreuen. Unser Flugzeug mußte ja leicht sein. Die Beladung durfte uns keine Schwierigkeiten bereiten und die Gipfelhöhe...

Herrgott, muß das schön sein, bei ausreichender Gipfelhöhe hier entlangzufliegen!

Und nun schüttelt der Motor. Es ist der gleiche Kampf wie beim Hinflug. Wir müssen um jeden Kilometer kämpfen. Dazu das Wetter, die fehlende Sicht, die dauernden Ueberraschungen! Die D-ANOY beginnt langsam zu ver-eisen. Immer noch sind die Wolken niedrig. Und der Motor schüttelt.

Wir haben es geschafft!

Wir müssen 50 Kilometer vor Kabul sein. Da stoßen wir durch die Wolkenwand hindurch. Die Sonne leuchtet. Im Norden und Osten stehen die Wolkenbänke, die uns bis zuletzt den Flug so erschwert haben. Aber vor uns liegt im Sonnenglanz des Nachmittags die afghanische Hauptstadt. Dort liegt unser Ziel: Der Flughafen von Kabul.

Wir trinken den letzten Schluck Tee. Erleichtert atmen wir auf. Wir sind froh. Wir haben den Befehl ausgeführt, unsere Aufgabe ist erfüllt: Auf Hin- und Rückflug haben wir einen neuen Flugweg nach dem Fernen Osten erkundet. Fliegerisch haben wir erreicht, was wir wollten.

## 860 000 Kronen für ein Pferd

In Gravenstein ist augenblicklich die Rechenkunst eine mehr als sonst geübte Beschäftigung, deren besondere Umstände auch ein eifriges Nachdenken der Gerichtsherrn der genannten nordschleswigschen Landstadt von Berufs wegen veranlaßt hat. Der Partner des vielbesprochenen Abkommens, über dessen Richtigkeit und Billigkeit nun geurteilt werden soll, sind ein Krugwirt aus Gravenstein und ein nicht weniger bekannter Hofbesitzer aus der Umgebung, und sein Gegenstand ist ein Pferd, das nicht für Geld und gute Worte, sondern unter allerlei Spaß und für Streichhölzer veräußert und gekauft worden sein soll. Man hatte sich nämlich über seinen Preis in dänischen Kronen nicht einigen können, und da hatte der Hofbesitzer gemeint, dann wolle er seinen Gaul für Streichhölzer weggeben, und zwar solle ihm der Wert ein Streichholz für den ersten Nafnagel zählen, zwei für den zweiten und so immer doppelt so viel, bis die 32 Nägel beglichen seien. Der Gastwirt, der in dem „Rechnen mit doppelter Kreide“ ganz sicher nicht bewandert ist, glaubte auf diesen Handel gut eingehen zu können, denn er fühlte sich ganz sicher, daß er es sein würde, der den Gewinn dabei einstriche. Also wurde in Gegenwart von Zeugen über den Kauf ein Handschlag gewechselt, womit er, altem Volksbrauch entsprechend, als besiegelt galt. Dann begann das Rechnen mit den Streichhölzern. Indes nur so lange machte der Krugwirt ein verschmitztes Gesicht, bis er in das vergnügte Schmunzeln des Hofbesitzers sah; er hatte inzwischen schon gemerkt, daß er sich offenbar doch recht sehr verrechnet habe. Es ergab sich nämlich, daß er über zwei Milliarden Streichhölzer schuldet, die, umgerechnet in Geld, da ein Paket mit zehn Schachteln hierzulande 20 Dore kostet, rund 860 000 Kronen wert sein würden.

Was aber niemand glaubte bei allem Scherzen über diesen Handel, und es fiel manches Wort davon in dem immer vollen Krug vor den Ohren des Wirtes, der sich allerdings den Anschein gab, nicht zu hören — was aber niemand glauben wollte — wurde zur Tatsache: nämlich daß der Hofbesitzer in allem Ernst verlangte, es müsse bei dem Handel bleiben, denn er sei, wie ja alle wüßten, in Gegenwart von Zeugen durch Handschlag abgeschlossen worden. Er sei aber ein gutmütiger Mensch und da er einsehe, daß der Krugwirt so viel für ein Pferd nicht ausgeben könne, wolle er sich billigerweise mit einer Abfindung von 1000 Kronen einverstanden erklären. Aber auch so erschien der Spaß dem Krugwirt noch zu teuer. Der Handel kam vor Gericht und der Richter bemühte sich, den Parteien klarzumachen, daß ein Scherz nicht zu weit getrieben werden solle und daß ein Vergleich weniger schmerzhaft sei als ein Prozeß. Es war indes vergeblich und er mußte einen Beschluß auf Zeugenvernehmung erlassen. Diese ist für Ende des Monats angesetzt und die gemeinsamen Freunde des Krugwirts und des Hofbesitzers hoffen die beiden über einem Glase Bier zur Versöhnung über den Spaß zu bringen.

## Paris auf Rattenjagd

Ein neuer Emigranten-Schwarm — Der Rattenschwanz: die Elendsviertel

Es vergeht jetzt kaum ein Tag, ohne daß man in den französischen Zeitungen bewegliche Klagen über zunehmende Rattenplage liest. Man kennt auch bereits die Ursache dieser Ratteninvasion: auf dem Gelände der Weltausstellung hatten sich Hunderttausende von Ratten eingenistet, die in der Hauptsache von den reichlichen Abfällen der zahlreichen Restaurationsbetriebe lebten. Jetzt, da die Weltausstellung vor dem Abbruch steht, suchen sie neue Futterplätze und geraten dabei in die Pariser Innenstadt und auch in einige Vororte. Daß es sich dabei um eine wirklich außergewöhnlich starke Einwanderung handelt, erhellt man eigentlich schon daraus, daß überhaupt wieder Klagen über das Rattenunwesen in Paris auftauchen. Denn in Paris ist man an Ratten gewöhnt. Es gibt neben London wohl kaum eine Stadt in Europa, wo die Ratten in solchen Scharen leben. Es ist ja keine Sage, sondern bittere Wahrheit, daß in Paris während der Belagerung 1871 auch in großem Umfang Ratten verzehrt wurden. Man zahlte damals bis zu einem Franken für eine fette Ratte. Diese Zeiten sind freilich längst vorbei; aber die Ratten sind in Paris geblieben. Sie überdauernden den großen Umbau durch den Architekten Haussmann im Jahre 1890, sie überlebten alle Veränderungen in Paris.

Wenn also Ratten an und für sich auch etwas Normales in Paris sind, — was jetzt vorgeht, geht sogar dem rattengewohnten Pariser über die Haarschur! Es ist zwar gelungen, das Weltausstellungsgelände selber rattenfrei zu machen, aber die Zeitungen sagen wohl nicht mit Unrecht, daß dieser Erfolg nicht besonders hoch anzurechnen sei, weil die Ratten ganz von selber ergiebiger Futterplätze suchten.

Eine geregelte, genau überwachte Rattenbekämpfung kennt man in Paris kaum. Wenn sie wie jetzt im Uebermaß auftreten, dann werden für eine gewisse Zeit Rattenprämien ausgesetzt. Diese haben dann allerdings zur Folge, das Tausende von Pariser einen kleinen Nebenverdienst daraus machen, daß sie methodisch auf Rattenjagd gehen. Aber das Uebel wird nicht an der Wurzel gefaßt. Die Hauptschlupfwinkel der Ratten sind einige besonders verwahrloste Stadtviertel, die „Slums“ von Paris, in denen ein Teil des Unterschlums der Riesengasse in Quartieren wohnt, die unbeschreiblich verkommen sind. Hier, in den sonnenlosen Höfen, in den gerümpelerten Kellern neben den Müllhaufen, die oft auf offener Straße liegen, ist das wahre Paradies der Ratten. Man weiß das auch in Paris sehr genau, aber eine radikale Abhilfe könnte nur darin bestehen, diese Viertel einfach abzureißen und durch bessere, gesündere zu ersetzen. Das hat man in Deutschland zum Beispiel in Hamburg in dem einst so übel berüchtigten „Gängeviertel“ getan, und man ist auch in mancher anderen deutschen Altstadt dabei, im Interesse der Volksgesundheit radikal durchzugreifen, natürlich ohne erhaltenswerte Bauwerke der Vernichtung preiszugeben.

Man sieht: wenn man von den Ratten spricht, tauchen im Zusammenhang damit ganz andere Probleme auf. Hinter den Pariser Ratten stehen die Verhältnisse, die sie bedingen und begünstigen. Diese Verhältnisse werden mit Rattenprämien natürlich nicht geändert. Hinter den Ratten stehen die Elendsviertel, die in den Romanen von Zola und vieler anderer französischer Schriftsteller eine so große und abstoßende Rolle spielen, die Elendsviertel, von denen sicherlich kaum ein Weltausstellungsbesucher etwas gesehen und gehört hat. I. D.

## Menschen im Eischrank?

Seltener Bericht über eine phantastische Verjüngungsmöglichkeit

Es scheint, als ob in der Universität Leyden sehr eigenartige Experimente vorgenommen werden, wenigstens liegt ein Bericht eines Fräuleins Anna Broog vor, die 42 Tage in einem gläsernen Apparat sozusagen eingefroren war und jung und gesund wieder herauskam. Die junge Holländerin erklärte, das Leben sei für sie ganz neu geworden. Ehe sie sich der Einfrier-Behandlung des Professors de Lampl unterzogen habe, sei sie fast verzweifelt gewesen. Sie hatte ein Leberleiden und ein schwaches Herz, ihre Drüsen waren nicht in Ordnung und ebensowenig ihre Nerven. Jetzt sei alles verändert, sie befände sich vollkommen wohl, werde heiraten und Kinder bekommen.

Professor de Lampl erklärt, daß dieses erst der Beginn sei. Denn bald werde es möglich sein, daß die Menschen 2000 Jahre lebten. Man brauchte nichts weiter zu tun, als sie alle 50 Jahre einmal einfrieren zu lassen.

Der Gelehrte kam zu seinen Entdeckungen durch die Erwägung, daß ein Tier etwa fünf- bis sechsmal so lange Zeit lebe, wie es zu seinem Heranwachsen brauche, also müßte demnach der Mensch, wenn nicht in der ganzen Lebensführung etwas falsch sei, im Durchschnitt 100 bis 120 Jahre leben. Er sann nun auf ein Mittel, das menschliche Leben zu verlängern, und studierte besonders die Lebensweise der über Hundertjährigen, die lange nicht so selten waren, wie er gedacht hatte. Er stellte zum Beispiel fest, daß in Frankreich in jedem Jahre etwa 150 Menschen sterben, die 100 oder über 100 Jahre alt sind.

Lampl fand, daß die Temperatur eine entscheidende Wirkung auf das menschliche Leben hat.

Der Nobelpreisträger Dr. Alexis Carrel sagt darüber in einem seiner Werke: „Der organische Rhythmus fastblütiger Tiere wird im Verhältnis zu der Wärme ihrer Umgebung beschleunigt, Fliegen, die man in abnorm hoher Temperatur hielt, alteten viel schneller und starben früher. Ebenso wurde das physische Tempo eines Alligators beschleunigt, wenn man die umgebende Temperatur auch nur um einige Grade erhöhte.“

Professor de Lampl stellte ferner fest, daß die Leichen von Forschungsreisenden, die in der Arktis erfroren, noch Jahre später gut erhalten waren. Er kam also auf den Gedanken, daß es möglich sein müsse, eine Methode zu finden, einen lebenden Menschen in einen Zustand des Ervriens zu versetzen, damit die Organe dieses Menschen sich ausruhen und kräftigen könnten. Der eingefrorene Mensch würde keinerlei Erregungen empfinden, so daß also damit eine Hauptursache der Abnutzung der Organe beseitigt wäre.

Es kam dann darauf an, Stoffe zu finden, die man dem Körper einspritzen könnte, so daß

trotz der erheblich gesenkten Temperatur ein kleiner Lebensfunke erhalten bliebe.

Lampl experimentierte zunächst mit einem Drüsenextrakt, den er von jungen Kühen gewann. Wenn dem Körper diese Flüssigkeit eingespritzt wurde, konnte die Temperatur des Körpers fast auf Null gesenkt werden, ohne daß schädliche Wirkungen eintraten.

Lampl nannte den Stoff „Vitaprolongin“ und benutzte ihn, um in den Adern tierischer Objekte für längere Zeiten künstliche Wärme zu erzeugen. Zunächst versuchte er, die Tiere die Nacht über in gefrorenem Zustande zu erhalten. Wenn das gelang, wurde das Einfrieren auf eine Woche und einen Monat ausgedehnt.

Es blieb nun nur, den Versuch auch an Menschen zu machen.

Fräulein Broog war so leidend, daß sie sich bereit erklärte, sich dem Experiment zu unterziehen, da Professor Lampl erklärte, daß keine Gefahr bestände und er oder seine Assistenten sie Tag und Nacht beobachten würden. Sie bekam also ein Betäubungsmittel und eine Vitaprolongin-Spritze; dann wurde sie in eine Salzlösung getaucht und in den Glaslasten gelegt. Ihr Atem wurde langsamer und schwächer. Ihr Gesicht wurde weiß. Ganz allmählich wurde die Temperatur in dem Kasten gesenkt, bis die Patientin sich schließlich gewissermaßen in einem Zustand des Winterschlafs befand.

Nach 42 Tagen erklärte Professor de Lampl, daß der gewünschte Heilvorgang stattgefunden

## Die Uhr ist — geruchsempfindlich

Vor 80 Jahren machte zuerst ein alter Uhrmacher Henri Robert in Paris darauf aufmerksam, daß es wenig günstig sei, eine empfindliche Uhr nahe am Körper zu tragen oder etwa ein Fläschchen mit Parfüm direkt neben der Uhr aufzubewahren. Er hatte sehr häufig die Uhr einer Dame zu reparieren, die starke Parfüms liebte. Als er ihr einmal riet, die Uhr, die ganz plötzlich wieder stehen blieb und unregelmäßigen Lauf zeigte, nicht direkt am Körper zu tragen, sondern etwa am Schirm festzumachen, ergab sich, daß die Störungen im Gang kaum mehr erheblich waren.

Damals gab es noch keine Armbanduhren. Heute ist also die Berührung der Uhr mit der Haut, mit den Ausstrahlungen der Haut, und mit den Gerüchen des Körpers viel enger als früher. Man mußte sich also nicht nur in der Uhrmacherei, sondern auch in der Wissenschaft überhaupt mit dem Problem befassen. Dabei ging man nun sehr systematisch vor. Man legte Uhren unter Glasglocken, indem man gleichzeitig mit den Uhren dort etwas Kampher oder einen anderen starken Geruchstoff auslegte. Ohne eine weitere Berührung, nur durch die Verbreitung des Geruchs, durch den Einfluß der Ausstrahlungen der Geruchstoffe, wurden in den Uhren starke Störungen herbeigeführt. Parfüms wie starker Rosenduft oder Veilchen hatten immer eine Einwirkung auf das Uhrwerk, weil die Geruchstoffe eine Uebertragung von feinsten Ölteilchen darstellten. Wenn diese Ölteilchen durch die Gehäuse der Uhren hindurch wirksam wurden, ergaben sich Unregelmäßigkeiten, die dem Uhrmacher zur Last gelegt wurden, obwohl man eigentlich die Schuld in dem Parfümgeschäft hätte suchen müssen, wo der Wohlgeruch hergestellt worden war. — Auch Tabak, die Ausdünstungen gewisser Bäume und Gräser haben einen Einfluß auf Uhren. Menschen mit einer fettigen Haut können sicher sein, daß sich bei ihnen schneller Störungen im

habe, und er ließ die Temperatur wieder erhöhen.

Da begann sich der Atem der Schlafenden zu verstärken, die Farbe kehrte in ihr Gesicht zurück. Nach 24 Stunden konnte sie sich aufrichten und nach weiteren zwei Tagen als eine völlig verjüngte Frau das Laboratorium verlassen.

Sie sagt über ihre Empfindungen, daß sie nur den Eindruck gehabt habe, einzuschlafen. Die 42 Tage seien ihr wie im Nu vergangen, vielleicht sei der Tod etwas ganz Ähnliches. Wenn sie tausend Jahre eingefroren gelegen hätte, so würde ihr das wahrscheinlich auch wie ein paar Minuten vorgekommen sein.

Der Professor hat die Absicht, jetzt einen jungen Gorilla in einen jahrelangen Gefrierzustand zu versetzen.

Die wichtigste Vorbedingung für seine Versuche war seine Erfindung des Vitaprolongin, das die Möglichkeit gibt, Gewebe gefrieren zu lassen, ohne daß sie abgetötet werden. Da Blut hauptsächlich aus Wasser besteht, würde es sich beim gewöhnlichen Einfrieren in Eis verwandeln und die Zellen sprengen. Wenn aber die künstliche Wärmeerzeugung durch die Einspritzung gewährleistet ist, so ist die Gefahr dieser Zellsprengung verhindert.

Der Sinn dieser ganzen Befahrung ist, das Gehirn in Ruhe zu versetzen. Denn nach Dr. Carrel führt die Tätigkeit des Gehirns den Tod herbei. „Die Zellen des menschlichen Körpers“, sagt er, „sind an sich unsterblich, Tod ist der Preis, den wir für das Gehirn bezahlen. Es besteht aber die Hoffnung, daß die Dauer des menschlichen Lebens künstlich verlängert werden kann. Wenn man das Gehirn einschläfert, hat der Körper die Fähigkeit, zu ruhen und Aufbauarbeit zu leisten.“ E. R.

Uhrengang einstellen als bei Personen mit einer vollkommen trockenen Haut.

## Ramja wünscht Pause

Es ist bekannt, daß die Elefanten sehr kluge Tiere sind, die auch über einen erstaunlichen Zeitsinn verfügen. Aber der Fall Ramja ist dennoch eine besondere Ueberraschung. Ramja ist ein alter Elefant im Zrawadi-Bezirk in Burma. Er war das beste Arbeitstier, das man jemals dort gesehen hat.

Aber in letzter Zeit, als Ramja schon älter und müder wurde, stellte sich bei ihm auch häufiger der Appetit und das Bedürfnis nach größeren Ruhepausen ein. Da nun die Ruhestunden durch ein Gongzeichen verkündet wurden, brach Ramja beim Anzeichen der geringsten Müdigkeit aus der Arbeitskolonne heraus, ergriff den nächsten Knüppel und schlug den Gong! Die Folge war, daß sämtliche anderen Elefanten auch sofort ihre Bäume und Hölzer fallen ließen und zum Fressen zum Futterplatz liefen.

## Ein Konzert auf Stradivarius

Kürzlich wurde in der Carnegie-Hall in New York das seltsamste Konzert aufgeführt, das man wohl jemals in dieser Halle erlebte. Zur Feier des 200. Geburtstags des berühmten Geigenbauers Antonius Stradivarius wurden 18 dieser kostbaren Instrumente, die er konstruierte, zu einem einzigen Konzert zusammengebracht.

Der Wert der Instrumente, die aus 12 Violinen, 3 Violas und 3 Cellos bestanden, wurde von den Versicherungs-Gesellschaften auf eine Million Dollar geschätzt. Man muß dabei bedenken, daß es heute noch wohl eine große Anzahl echter Stradivarius-Geigen auf der Welt geben soll, von denen angeblich Hunderte im „Gebrauch“ sind, aber alle werden von Liebhabern, von Verehrern der Musik als Privatschatze sorgfältig aufbewahrt.

## Beinahe — kleine Erdkatastrophe

700 000 Kilometer an der Erde vorbei — Zwergplanet kam in Erden-„Nähe“

Ein wenig spät, nach den Feiertagen, nachdem die Welt sich ansieht, den Ereignissen des neuen Jahres ins Auge zu blicken, erfährt man aus dem Munde des südafrikanischen Astronomen Dr. S. E. Wood, daß die Erde am 30. Oktober 1937 „um ein Haar“, d. h. um fünf Stunden und 30 Minuten, an einer Katastrophe vorbeigerast ist. Nur diese kleine Zeitfrist und eine Entfernung von 700 000 Kilometern verhinderten, daß die Erde in eine Katastrophe verwickelt wurde, die etwa jener der Sintflut hätte gleichkommen können. Wenn man bedenkt, daß 700 000 Kilometer im Weltraum und in der astronomischen Berechnung fast gar nichts sind, dann wird man begreifen, daß den Astronomen zwischen dem 25. und 30. Oktober das Herz ein wenig schneller schlug, — wenigstens soweit diese Annäherung eines Zwergplaneten an unsere Erde den Astronomen bekannt war.

Nur einige Spezialisten, die sich mit der Untersuchung gewisser Zwergsterne aus der Asteroiden-Gruppe und mit Trabanten der übrigen Planeten befassen, wußten durch photographische Aufnahmen, daß sich etwas Beson-

deres am Himmel tat. Der Heidelberger Astronom Reimuth hatte den „Zwerg“ zuerst entdeckt und auch seine Umlaufzeiten berechnet. Man hatte ihm zu Ehren diesen Himmelskörper sogar „Reimuth-Stern 1937 A“ getauft.

Wenn wirklich ein solcher Zwergplanet die Erde getroffen hätte, was wäre dann geschehen? Dieser Planet gehört zu den Himmelskörpern, die normalerweise einem Planeten wie der Erde nicht direkt gefährlich werden können. Aber für uns Erdenbürger, die wir auf der äußersten Haut der Mutter Erde hausen, wäre auch eine Anrührung dieser Augenhaut von schlimmen Folgen gewesen. Man denke nur an die gewaltigen Einschlagstrater in Arizona, an die ganz ähnlichen Einschlagstellen auf einer Insel im Baltischen Meer. Man erinnere sich an die Meteorkatastrophe vom Jahre 1908, als in Sibirien ein mächtiger Komplex durch einen solchen Einschlag „raffert“ wurde. Nun wäre der Reimuth-Himmelskörper erheblich größer und gefährlicher geworden. Der Luftdruck, die Wasserbewegungen und der Aufprall würden schwere Folgen für die Erde gehabt haben. Die „Gefahr“ ist vorüber. Aber schließlich — ist es noch immer gut geangelt!

## 50 Jahre im Dienste der Mode

Kleine Kulturgeschichte des Druckknopfs.

(Nachdruck verboten.)

Fünzigjähriges Jubiläum einer Kleinigkeit der Mode feiern wir in diesem Jahre. Zwar sind wir gewöhnt, die Mode und ihre Erzeugnisse als flüchtig wechselnd anzusehen. Sie kommen und gehen, bis sie eines Tages als letzte Neuheit wieder Aufzehrung feiern. Dem kleinen unsichtbaren Diener der Mode, dem Druckknopf, haben wir aber schon fünfzig Jahre die Treue gehalten!

Von Frankreich, dem damals modische Erzeugnisse stark herstellendem Land, trat er seinen Siegeslauf durch die ganze Welt an. In Grenoble stand die Wiege des Druckknopfs. Sein Vater war Albert Raymond. Er war der erste Handschuhmacher, der den mit der Maschine gepressten Druckknopf an seine Erzeugnisse anbrachte. Nach einer Reihe bedeutender Verbesserungen erfand er im Jahre 1888 den Druckknopf, der eine ganze neue Industrie schuf.

Dem Raymondschen Druckknopf, welcher bis heute den Namen seines Erfinders trägt, schlossen sich andere Druckknopf-Systeme in der Handschuhindustrie an. Als in den neunziger Jahren der annäherbare Druckknopf an Kleidern als Verschluss auftauchte, der als Vorläufer Haken und Ösen hatte, trug er an seinem Obertheil erstmalig ein Krönchen. Mit Hilfe dieses Krönchens, das aus ausgehtanzten Metallbändern bestand, hatte der Druckknopf die Fähigkeit, sich elastisch in das untere Lochteil einzudrücken und nach Verschluss zusammenzuhalten. Aber im Gebrauch verlor das Krönchen bald seine Fähigkeiten. Die Elastizität ließ nach und offene Kleiderverschlüsse ließen Mißtrauen der Trägerin gegen den gekrönten Druckknopf wachsen. So fiel seine Krone dem Realismus in der Mode zum Opfer. Er strebte nach größerer Vollkommenheit. Sein Untertheil ersah ein neues Tages mit einer Feder versehen. Jedoch ein neuer Nachteil stellte sich heraus. Die Feder war aus Eisendraht, rostete, und waschbare Kleider mußten mit häßlichen Rostflecken für die verlorene Krone büßen. Erst als durch weitere Erfindungen die deutschen einschlägigen Betriebe eine rostfreie Feder anbringen konnten, war er seinem anspruchsvollen Gönnerinnen restlos angenehm.

Der Markendruckknopf ist heute vollständig versilbert oder lackiert. Er hat sogar gegen Dgnydieren (Geldwender) Lichtschutz. Seine Feder besteht aus Bronzedraht und seine Bän-

## Damit wir nicht frühlingstüme werden...

Die Ernährung im Januar und Februar gibt den Ausschlag

(ho) Während der Sommermonate speichert der Mensch in sich ein ziemlich reiches „Vitaminlager“ auf. Vom Oktober ab, wenn nur noch einige Gemüse zur Verfügung stehen und die belebende Wirkung der Sonnenstrahlung oft ausbleibt, braucht der Körper allmählich diesen Vitaminvorrat, der keine Ergänzung mehr findet, auf. Findet nur eine ungenügende Anreicherung dieser lebenswichtigen Stoffe statt oder werden sie aus Mangel an vitaminhaltiger Nahrung sogar vollständig abgebaut, so treten im Frühjahr mehr oder weniger stark jene Erscheinungen auf, die wir mit „Frühlingstüme“ bezeichnen, Erschlaffung der Glieder, Nervosität, Melancholie und eine schwer zu überwindende geistige Müdigkeit.

Bis in die neuere Zeit hinein war die Meinung vorherrschend, daß es sich bei der Frühlingstüme um ein plötzlich auftretendes Uebel handelt, das mit der Ernährung wenig in Zusammenhang steht, sondern mit der Umstellung im Haushalt der Natur zu erklären ist. Heute aber wissen wir, daß sie ihre Ursache eben in dem Mangel an Vitaminen hat, also im Zeitraum mehrerer Wochen im Körper ausgebildet wird. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Hausfrau, durch eine zweckentsprechende Zusammenstellung des Küchenzettels während der Wintermonate dafür zu sorgen, daß dem Körper genügend Vitamine zugeführt werden und damit dem Auftreten der Frühlingstüme vorgebeugt wird. Die wichtigsten Monate, um den genannten Ausfallerscheinungen zu begegnen, sind der Januar und Februar.

Welche Speisen aber sind Vitaminträger? Zunächst: die Hausfrau gebe frischem Fleisch

der sind umgelegt (gebördelt). Früher waren sie, wie auch heute noch die billige Massenware, nur aus gestanztem Metall, sehr scharf und schnitten in den Stoff und in den Nähnäden, mit dem sie befestigt wurden.

So nimmt die Frau im Druckknopf und seiner einfachen und sinnreichen Mechanik auch die Segnungen der Technik für ihren Kleiderverschluß in Anspruch.

Annette Rivière.

vor gepökeltem den Vorzug, sie bringe weniger Brot und dafür mehr Kartoffeln auf den Tisch, sie reiche öfter Gersten- und Haferjuppen und bringe alle nur denkbaren Salate auf den Tisch. Als Beigabe zum Brot gebe sie statt der üblichen Würst Weizkäse. An Getränken sind Frucht-säfte und Fruchtlimonaden zu empfehlen.

Die Hausfrau hat es in der Hand, sich selbst und die anderen Familienmitglieder vor der Körper, Seele und Geist so belastenden Frühjahrsstüme zu schützen. Sie muß auch diese

### Annabella weiß Rat

Vor einigen Monaten fand sich in einer New Yorker Zeitung die Anzeige: „Berufsmäßiger Zuhörer. Fragenbeantwortung. Strenge Disziplin. Telefonruf XXX.“ Sofort begann das Telefon bei der unternehmenden Frau zu läuten. Eine Menge Menschen wollten ihr ihre Kümernisse vortragen oder ihren Rat hören. Etliche aber ließen sich abhören, als sie erfuhren, daß sie 2 Dollar für die Stunde zahlen mußten. Die aber wirklich etwas auf dem Herzen hatten, fanden eine verständnisvolle Zuhörerin in Frau Annabella. Nach einer Woche konnte sie sich sagen, daß ihr Einfall gut gewesen war und ihr ein angenehmes Einkommen sichern würde. Von Woche zu Woche wuchs die Zahl der Besucher, und jetzt hat Frau Annabella soviel zu tun, daß sie kaum noch weiß, wie sie alles bewältigen soll. Menschen aller Gesellschaftsschichten suchen sie auf, und die Probleme, die ihr vorgebracht werden, sind sehr mannigfaltig. Da sind Männer, die fürchten, daß ihre Frauen ihnen untreu sind, Frauen leben in ständiger Angst, ihren Mann oder ihre Arbeit zu verlieren. Väter suchen Rat, wie sie ihre Töchter behandeln sollen, und junge Menschen tragen ihr ihren Liebeskummer vor. Oft zeigt sich, daß ein unerträglich erscheinender Kummer zu beheben ist, wenn man nur etwas gesunde Vernunft anwendet. Dafür ein Beispiel. Ein etwas beliebter Großkaufmann klagte, daß seine Frau sich von ihm scheiden lassen wolle, weil sie wahrscheinlich in einen andern Mann verliebt sei. Mit diesem Mann besuche sie alle möglichen Restaurants,



ihre gestellte Aufgabe mit der an ihr gewohnten Gründlichkeit lösen. Denn nur wer von der Frühjahrsstüme verschont bleibt, kann das Neuaufblühen der Natur in ganzer Schönheit erleben. Schon das allein ist ein lohnenswertes Ziel.

Kinos usw. Der Ehemann wußte nicht, wie er sich verhalten sollte. Frau Annabella fragte ihn, ob er selber denn seine Frau auch bisweilen einlade, mit ihm auszugehen, was er vermeinte, da er zu viel tun habe. Die Beichtmutter hielt ihm vor, daß er dann ja schließlich nicht erwarten könne, daß seine Frau nicht auf andere Weise ihr Vergnügen suche und daß er etwas für ihre Unterhaltung tun müsse. Der Kaufmann nahm sich ihren Rat zu Herzen, und nach vier Wochen bekam die Beraterin einen begeistertsten Dankesbrief von ihm: seine Ehe war wieder ganz in Ordnung. Die moderne Beichtmutter hat also nicht nur die Freude, ziemlich viel Geld zu verdienen, sondern auch die Befriedigung, ihren Mitmenschen wirklich zu helfen.

### Mit Rat und Tat

Wie reinigt man Wäscheleinen

(ho) Zum großen Aerger der Hausfrau wird zuweilen die eben sauber gewaschene Wäsche beim Aufhängen zum Trocknen durch die Wäscheleine wieder beschmutzt. Man muß daher von Zeit zu Zeit die Wäscheleine reinigen. Zu diesem Zweck legt man die Leine in eine Lauge von Seife unter Zusatz von etwas Soda. In dieser Lauge läßt man die Leine 15 Minuten lang liegen, um sie dann mit einem Wolllappen abzureiben. Dieses Verfahren wird einige Male wiederholt. Dann spült man die Leine in warmem, klarem Wasser gut aus, widelt sie gleichmäßig um ein Brett und läßt sie in der Sonne trocknen.

## Ski- und Teeblusen

Daß Ski-Blusen auch über die traditionelle Windblusenform hinaus modisch betont sein können, zeigen die hier abgebildeten Modelle, die durch Stepperei, Passenbesatz und halblange Ärmel „modisch aufgelockert“ erscheinen. Aus wasserabstoßendem Material treten sie an Stelle der in Wickelform gehaltenen zünftigen Popeline-Jacken und werden meistens zur langen Norwegerhose getragen. Das im Ausschnitt geknotete buntwollene Halstuch stimmt mit der Farbe der Fäustlinge überein! Wie wäre es mit einer selbstgemachten Ski-Bluse?



Wollbluse mit Reißverschluss u. Brusttaschen. Bunter B.-Schnitt B 29 165 für 84/88 cm Oberw.

Bluse aus Hirtenloden mit Lederapplikation. Bunter B.-Schnitt B 29 163 f. 92/100 cm Obw.

Bunte Beyer-Schnitte aus der Monattschrift „die neue Linie“, dem Blatt der geschmackssicheren Frau. Für RM. 1.- überall erhältlich. Schnitte gegen Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, wenn keine Verkaufsstelle am Ort

Zeichnung: L. Isaal Fries



Eine Schoßbluse mit halblangem Ärmel. Bunter Beyer-Schnitt B 29 164 f. 92, 100 cm Oberw.

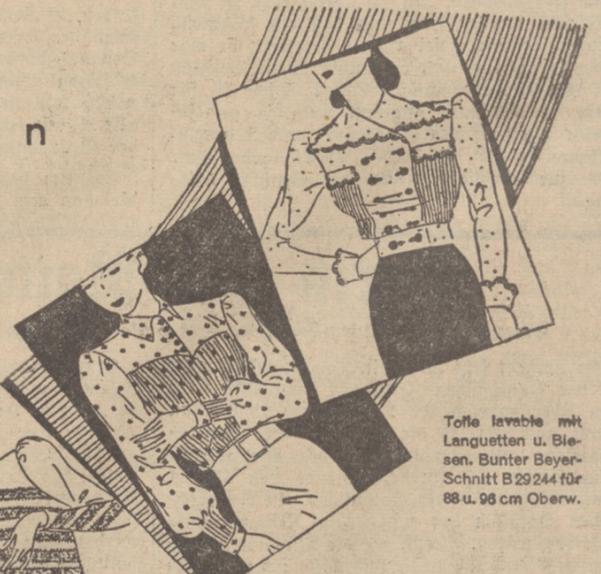
Bluse aus gelbem Wollstoff m. Passe. Bunter Beyer-Schn. B 29 166 für 88 und 96 cm Oberweite.



Mattkrepp mit Sutach-Stickerel. Bunter Beyer-Schnitt B 29 242 für 84 und 92 cm Oberweite.

Crêpe de Chine mit handgestickten Punkten. Bunter B.-Schnitt B 29 241 f. 88 u. 96 cm Oberw.

Tee-Blusen, zum Taft- oder Tuchrock getragen, eine kleidmäßige Einheit bildend, zeigen wieder die Liebe zur feinen Handarbeit und zum modischen Ornament. Wenn sich zierliche Loch- und Soutachestickerel über Taschen und Mieder breitet oder wenn randbetonende Languetten die Konturen des Kragens und der Manschetten nachzeichnen, dann begrüßen wir gern die Absichten der Mode, die der Frau ein altes Betätigungsfeld neu erschließt, dem die Pflege der weiblichen Handarbeit zugehört. Margareta.



Tolle lavable mit Languetten u. Biesen. Bunter Beyer-Schnitt B 29 244 für 88 u. 96 cm Oberw.

Gemusterter Georgette, Passe, Plissee. Bunter Beyer-Schnitt B 29 243 für 96 u. 104 cm Oberw.

Leinenbatist m. Valenciennes- u. Klöppelspitzen. Bunter B.-Schnitt B 29 248 f. 84 u. 92 cm Oberw.



# HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

## Geschäftsverkäufe

Wir liefern:  
**Zauche-Verteilmaschinen** (Zauche-Streuer) in den bestbewährten, modernsten Fabrikaten und senden auf Wunsch billige Angebote mit genauen Prospekten.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spóldz. z ogr. odp.  
Poznań

**Stilsalon**  
in gut. Zustande, preiswert  
Jezička 10 (Swiętosławka)



Die aller schönsten Andenken findest Du nur bei der Firma

**S. Zygadłowicz**  
Poznań, 27 Grudnia 6, die stets mit Neuheiten versorgt ist.

Poliertes **Schlafzimmer**  
neu, sehr gute Ausführung, 425.- zł.  
Jezička 10 (Swiętosławka)

**Wäsche nach Mass**  
Daunendecken.  
**Eugenie Arlt**  
Gegr. 1907.  
św. Marcin 13 I.

## Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel. Seide, Milaines, Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nanjul, Watik, Leinen, sowie alle Tricotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

**J. Schubert**  
Leinenhaus und Wäschefabrik  
Poznań,  
Hauptgeschäft:  
Stary Rynek 76  
gegenüb. d. Hauptwache  
Telefon 1008  
Abteilung:  
ulica Nowa 10  
neben der Stadt-Sparkasse  
Telefon 1758

Moderne **Kücheneinrichtungen** in großer Auswahl, verschiedene andere Möbel zu günstigen Preisen.  
Jezička 10 (Swiętosławka)



Unsere Kundschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch alter **nur Radiomechanika!**  
Poznań, św. Marcin nur 25.  
Telefon 1238.

**Zum KARNEVAL** trägt jeder **Frack- und Smoking-Hemden** nur von der Firma



**Pelze**  
in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.  
**Witold Zaleski**  
Kürschnermeister vorm. Berlin, Poznań, św. Marcin 77.

**Automobilisten! Autobereifung!**  
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma  
**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań, Dąbrowskiego 29  
Tel. 63-23, 63-65  
Jakoba Wujka 8  
Tel. 70-60  
ältestes, größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens  
Der Neuzeit entsprechende eingerichtete Reparaturwerkstätte  
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.

## KORSETTS Damenwäsche, Trikotalagen und Strümpfe



früher **Neumann**  
Br. Pierackiego 18  
2. Geschäft:  
Al Marsz. Piłsudskiego 4

Modernes **Herrenzimmer**  
nur 475 zł, solide Ausführung, Gelegenheitskauf.  
Jezička 10 (Swiętosławka)

**TAPETEN**  
Wachstuche  
Linoleumteppiche  
**ORWAT**  
Poznań, Wrocławska 13  
Tel. 24-06



**Reparaturen**  
an Fahrrädern, Näh- und Sprechmaschinen werden sachmännlich ausgeführt bei



**Rollen-Spangen**  
Neuheit Stück 1.20 z.  
Haarweller, Karton 30 gr. Haarweller Dub. 2.40 z., Wasserwellenfamm 1.-z., Dabdulationshauben 4.-, Schleier 0.40 bis 1.20 z., Haarnege 20 gr. Brenneisen 40 gr., Endulserischer 1.-z., Brennlampen 1.90 z.  
**St. Wenzl**  
Poznań  
Al. Marcinkowskiego 19.

Hochherrschastliches **Gz- u Herrenzimmer**  
Stilmöbel, erstklassige, garantierte Ausführung gelegentlich.  
Jezička 10 (Swiętosławka)

## Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.- zł) Telefunken, Capello und Ele. tritt zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten.

empfehl **fonoradjo**  
Inh.: Jerzy Mieloch  
Poznań  
Al Marsz. Piłsudskiego 7  
Tel. 3985.  
Prospekte auf Wunsch

Uhren, Gold- und Silberwaren (**Trauringe** jugenlos) Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) taufst man am günstigsten beim vielgeschäst. Fachmann

**Albert Stephan**  
Poznań  
Półwiejska 10  
1. Treppe (Halbdorfstraße)  
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.



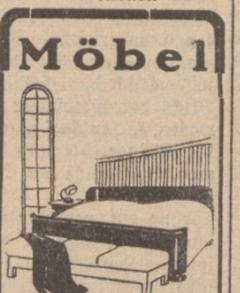
Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise. Reelle Bedienung.

**Kozłowski**  
Poznań, ul. Wrocławska 23-25.  
Gegr. 1907.

**Kinder wollen unterhalten sein.**



Spielende Kinder erleichtern der Mutter das Leben. Sie fann sich besser dem Haushalt widmen u. wird nicht immer von gelangweilten Kindern geföhrt. Deshalb Eltern taufst Euren Kindern **Spielwaren!**  
Stets Neuheiten bei niedrigsten Preisen in reichhaltiger Auswahl.  
**L. Krause**  
Poznań,  
Stary Rynek 25/28  
Wiederverkäufer u. Kinderheime erhalten Sonderabatt.



**Möbel**  
**Polstermöbel Einzelmöbel**  
**E. & F. Hillert**  
Möbelfabrik  
Inh. E. Hillert, Tapeziermeister  
F. Hillert, Tischlermeister  
Poznań  
ul. Stroma 23  
Telefon 72-23.

## GRACZYK



Neuheiten **Reparaturen**

Neue und gebrauchte **Möbel**  
einzelne Stücke wie Büfets, Frisiertoiletten, Schränke, Schreibtische, Sofas, Chaiselongue, Klubsessel, Spiegel, Bilder usw. stets in großer Auswahl, Gelegenheitskäufe.

Jezička 10 (Swiętosławka)  
Dom Diaz, Kupna.

## Moderne Damen- und Herrenhüte

Wäsche  
Strümpfe  
Pullover  
Trikotalagen  
Handschuhe  
Krawatten  
Schals  
empfehl billigt in grosser Auswahl

**M. Svenda**  
Poznań, St. Rynek 65.

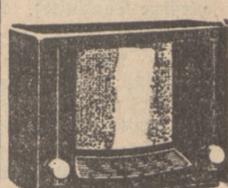
**Hella**  
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut  
**für 35 gr.**  
bei der  
**Kosmos-Buchhandlg**  
Poznań,  
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26

## BRAUT-AUSTATTUNGEN LEINEN - INLETT

**Damen Herren**  
**J. Schubert**  
LEINENHAUS  
WASCHE  
FABRIK  
**POZNAŃ**  
ST. RYNEK 76  
Steppdecken  
Gardinen

**Polstermöbel Einzelmöbel**  
**E. & F. Hillert**  
Möbelfabrik  
Inh. E. Hillert, Tapeziermeister  
F. Hillert, Tischlermeister  
Poznań  
ul. Stroma 23  
Telefon 72-23.

## Die größte Auswahl in Radiosapparaten



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten, empfehl  
Musikhaus  
„Lira“  
**Aclopp**  
Podgórna 14  
Pl. Świętosławski.  
Tel. 50-68.

**Musikinstrumente**  
wie Geigen, Mandolinen, Gitarren, Grammophone und Platten in großer Auswahl.

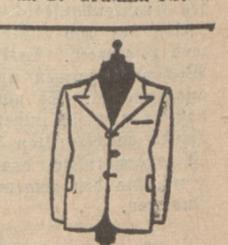
## Verschiedenes

**Bekannte**  
Wahrfagerin **Wazelli** sagt die Zukunft aus Brahmnen - Karten - Hand.  
Poznań,  
ul. Podgórna Nr. 13  
Wohnung 10 (Front).

**Korsetts**  
nach Maß.  
„Wanda“  
Fr. Ratajezaka 27.

**Gebamme**  
**Kowalewska**  
Lakowa 14  
Ertelt Rat und Hilfe

**Dauerwellen, Haarfarben**  
usw.  
erstklassig bei  
**N. Muszyński**  
ul. 3 Maja Nr. 3,  
ul. 27 Grudnia Nr. 4.

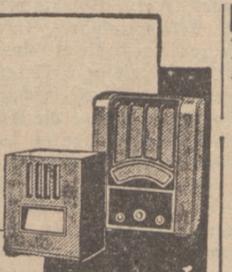


**Maßkleidung**  
ist etwas Gutes!  
Tragen Sie daher nach Maß gearbeitete Anzüge, Mäntel u. andere Garderobe. Maß-Kleidungsstücke liefert in bester Ausführung  
**P. Gensmeier**  
Maßschneider, Poznań 3,  
ul. Pzecznicza 1.  
Telephon 6478.  
Gegenüber d. Deutscher General-Konsulat.  
Abolvent der Handels- u. Kunstgewerbe-Schule zu Breslau.

Die Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ gilt Tausenden gutbürgerlicher Leser als unentbehrlicher Vermittler in allen Dingen des täglichen Lebens. Wenn Sie etwas günstig kaufen, verkaufen oder tauschen wollen, stets wird eine Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ schnell den gewünschten Erfolg herbeiföhren.

## Rubriken-Verzeichnis:

- Verkäufe - Kaufgesuche - Grundstücke - Automobile - Tiermarkt - Verschiedenes - Sommerfrische - Pensionen - Möblierte Zimmer - Mietsgesuche - Pachtungen - Versteigerungen - Tausch - Unterricht - Geldmarkt - Heirat - Offene Stellen - Stellengesuche.



**Radio-Apparate**  
Lampen-Regempfangser „Elektrik“ und andere bewährte Marken gegen Teilzahlung bis 16 Monate. Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Detektoren. Umtausch von Apparaten. Fachmännische Bedienung.  
**Zygmunt Kolasa**  
Poznań, św. Marcin 45a (gegenüber dem Hotel Continental)  
Telefon 26-28



**Bettfedern und Daunen!**  
in besten Qualitäten Gänse v. 3.-z., Enten 1.50 z., Oberbetten 2.-z., Kissen 5.-z., Unterbetten 18.50, Steppdecken 9.75 zł, Wolldecken 39 zł.  
**Bettwäsche.**  
„Emkap“  
**M. Mielcarek**  
Poznań  
ul. Wrocławska 30  
Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt  
im **Dedenfabrik.**

**Verlauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte**  
sämtl. Originalmarken **Pelitan, Montblanc** v.  
**J. Czosnowski**  
Poznań, Fr. Ratajezaka 2.  
Füllfeder - Spezial - Handlung mit Reparaturwerkstatt

**Billig u. gut**  
machen Sie Ihre Einkäufe i. d. Firma  
**Standar**  
St. Rynek 54 (Bokhaus Swiętosławska)  
Damenwäsche aller Art  
Strümpfe u. Socken  
Kinderwäsche  
Herrenartikel  
Warme Unterwäsche in großer Auswahl!

**Für jeden Geschäftsmann!**  
**Kosmos Terminkalender für 1938**  
der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.  
**Preis zł 3.90**  
KOSMOS Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

**Rundfunkhörer!**  
FÜR FERNHÖRER NUR  
**EUROPA STUNDE**  
die einzige Funksendehrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas. Stundenprogramm - Fachprogramm - Wochenprogramm  
Jeden Freitag ein neues Heft

### Volkdeutsche Rundfunksendungen

16. Januar 14.30—15: Konzert der „Wolkensteiner“ aus Innsbruck. RS Frankfurt. 15.45 bis 16: Wintertage zwischen Hoff und See. RS München. 17.15—18: Musik aus dem Böhmerwald. Deutschlandsender. 18—19: „An der böhmischen Grenz“ hat's an Fuhrmann verwaht. Eine heitere Hörfolge. RS München (Bayreuth). 18.40—19: Gerhard Strede (Ober-schlesische Tanzsuite). RS Hamburg.

17. Januar 15—15.30: Kinder, hört zu! „Zwerg Laurins Rosengarten“. RS Köln. 15—15.15: Kolonie Neu-Guinea. RS Frankfurt, RS Saarbrücken. 16.40—17: Bücher unserer Zeit: Brücken zu den Kolonien. RS München.

18. Januar 10—10.30: German Camerons: Hörspiel von der Erwerbung Kameruns. RS Stuttgart, Frankfurt, Breslau, Köln, Leipzig, Saarbrücken, RS Danzig, Deutschlandsender. 15—15.15: Die deutsche Kolonialleistung am Kamerunberg. RS Frankfurt. 19.10—19.40: Werke sudetendeutscher Komponisten: M. Welsky, F. Schwarz, L. Konecny, W. Seidel. RS Breslau.

20. Januar 20—20.45: „So spricht die Heimat“. Stimmen saarpfälzischer Auswanderer: Lieber der Heimat und ein heiteres Hörspiel „Die Erbschaft“. RS Saarbrücken. 20.10 bis 21: Wiener Volkskomedi. Eine heitere Stunde mit Wiener Komödiantenliedern aus drei Jahrhunderten. RS Hamburg.

21. Januar 11.40—11.50: Bauernschicksal an der Wolga. RS Frankfurt. 19.10 bis 19.20: Alle stehen wir verbunden! Jugend aus Nord-schleswig (Apenrade) singt und spielt. RS Hamburg. 20.15—21: Dreißig Millionen Deutsche: von Not und Arbeit, Freud und Leid der Auslandsdeutschen. RS Köln. 21 bis 22: Deutschlands Platz an der Sonne. Eine kolonialpolitische Hörfolge. RS Frankfurt.

22. Januar 10 bis 10.30: Markgraf Gero. Deutschlandsender, RS Breslau, Köln, Leipzig. 18—18.30: Das Kaisermandl. Eine Geschichte von Schmugglerfang und schwarzer Kunst im Riesengebirge von Inge Wiese. RS Breslau.

23. Januar: Großes Abendkonzert mit auslandsdeutschen Komponisten. 5. Sinfonie von Paul Richter. RS Königsberg.

### Das Herz genächt

Aus Rieswicz meldet die Amtliche Polnische Telegraphen-Agentur: Im hiesigen Kreis-krankenhaus beobachtet die Ärzte einen in der medizinischen Welt gewiß seltenen Fall. In das Krankenhaus wurde ein Selbstmörder namens Aronow eingeliefert, der sich im Versuch von Familienstreitigkeiten den Brustkasten mit einem Rasiermesser aufgeschnitten und auch den Herzbeutel geöffnet hatte. Der Chefarzt des Krankenhauses Lyczowski nahm eine Operation vor und nähte die Schlagader des Herzens zusammen. Seit der Operation sind vier Wochen vergangen und der Patient fühlt sich ausgezeichnet. Es muß hervorgehoben werden, daß Aronow sich außerdem die Schlagadern der Hände durchschnitten hatte. Das Krankenhaus ist augenblicklich das Ziel zahlreicher Mediziner, die den ungewöhnlichen Fall eingehend studieren.

## Sport-Chronik

### Pöjener bereitet sich eifrig vor

Für den Bog-Städtekampf Pöjener-Rom bereitet sich die Pöjener Staffel mit allem Eifer vor. Aus dem Lager kommen günstige Nachrichten. Man ist guter Dinge und rechnet bestimmt mit einem ehrenvollen Abschneiden gegen die flinken Italiener, die ihre besten Leute ins Feld schicken. Der Kampf steigt am Dienstag, dem 18. Januar, in der Pöjener Messehalle.

### Erster Europastart

#### Des „Sudbur-Team“

Im Düsseldorf-Eisstadion standen sich das „Sudbury-Team“ und der Vertreter Kanadas bei den Prager Weltmeisterschaften, und die Düsseldorf-Eislaufgemeinschaft gegenüber. Die Kanadier siegten 3:0. Man weiß noch nicht, ob sie mit der in Düsseldorf gestarteten Mannschaft in Prag antreten werden. Eine zweite Mannschaft spielt jedenfalls in der Schweiz, so daß ausreichende Möglichkeit für Umstellungen vorhanden ist.

### Sonja Henie dekoriert

Washington. Bei einem feierlichen Empfang in der norwegischen Gesandtschaft wurde Sonja Henie von dem norwegischen Gesandten Dr. Morgenstierne wegen ihrer Verdienste um den Sport mit dem St. Olavs-Orden 1. Klasse ausgezeichnet. Bei dem Empfang waren 200 Personen zugegen. Sonja Henie, die im Flugzeug in Washington eingetroffen war, wurde überall stürmisch gefeiert. Sie hatte große Mühe, mit ihrem Wagen bis zur Gesandtschaft zu gelangen, da sie immer wieder von der begeisterten Menge aufgehalten wurde, die sie auf den Schultern zum Automobil getragen hatte.

# Schwedens Klondyke

## Milliardenschätze unter ewigem Schnee und Eis

Stockholm, im Januar 1938.

Soeben wurde in Laver, dicht am Polarkreis, die modernste Goldgräberfabrik der Welt eröffnet.

Soch oben im Bottnischen Meerbusen, da die Wasser der Ostsee bis dicht zum Polarkreis reichen, liegen unter Eis und Schnee Erzlager von kaum ermesslicher Kapazität. In Voliden bricht man das wertvolle schwedische Eisenerz — rings um Stollestea findet man Kupfer, Silber und Gold. Reich wie Alaska ist diese in gleichen Breitengraden gelegene Landschaft — auch hier hat das „Goldrausch-Fieber“ die Menschen gepackt gehabt und heute noch gräbt manch schwedischer Bauer oben in Norrland sorgsam auf seinem Acker nach geheimnisvollen Schätzen. Im wesentlichen aber ist die Entwicklung dieses gewaltigen „Goldzentrums“ völlig anders verlaufen als drüben in Alaska. Hier in Schweden hat man nicht durch Abenteuerlust und Glückssehnen der Erde ihre Schätze abzurufen versucht. Hier holen Wissenschaft und Technik in einzigartiger Vollkommenheit die Reichtümer aus der Erde. Und die jüngste Etappe auf diesem Vormarsch der „Gold-Technik“ in den weiten Eindrücken des Nordens heißt: Laver.

### Mit Radioapparaten bewaffnet...

Raum 20 Jahre ist es her, daß dies neue „Goldland“ entdeckt wurde; während rings in der Welt die Schlachten des großen Krieges tobten, hatten einige kühne Männer sich mit Beil und Pike auf den Weg gemacht in diese entlegenen Gegenden, in denen selbst Nomaden mit ihren Rentierherden nur selten anzutreffen sind. Und sie brachten von dort nach Stockholm die ersten sicheren Beweise für die reichhaltigen Gold- und Silbererzvorkommen. So entstand allmählich jene erste Goldgräberfabrik Voliden, die nun mit dem 1. Januar 1938 in Laver ihre noch modernere und großzügiger angelegte „Zentrale“ erhalten hat.

Heute sieht man hier nur selten jene abenteuerlichen Goldgräbergestalten, die aus der Romantik Alaskas nur allzu bekannt geworden sind. Das hat nicht zuletzt wohl seinen Grund darin, daß in Norrland die Erze oft Hunderte von Metern unter der Erdoberfläche verborgen liegen. Hier genügt nicht der Einsatz von Mut und Entbehrung, um das Gold zu erringen — hier verbürgen den Erfolg nur: Kapitalkraft und systematische wissenschaftliche Arbeit.

In die Millionen Kronen gehen die Ausgaben, die Schweden alljährlich lediglich für das „Goldsuchen“ ausgibt. Die Fahndung geht so vor sich, daß zunächst einmal in einer Karte ganz systematisch alle jene Stellen ausgezeichnet werden, an denen man Gesteinsstücke mit Erzadern fand. Diese Funde an sich besagen noch gar nichts — denn die Gesteinsstücke sind mit dem Schmelzwasser oft viele Hunderte von Kilometern weit fortgeführt worden. Indem man aber ihre Auffindungspunkte aus dem ganzen Lande in einer Karte einträgt, gewinnt man gewisse Wahrscheinlichkeiten für die zentralen Punkte, von denen aus diese Blöcke einmal losgerissen wurden. Und bei diesen Punkten sehen nun die „Spürtrupps“ an.

Auch diese Männer tragen nur selten Axt und Schaufel bei sich — sie sind vielmehr ausgerüstet mit Radioapparaten. Denn, wie erwähnt, liegen die Erzvorkommen in Nord-schweden zumeist Hunderte von Metern unter der Erdoberfläche. In Trupps zu drei Mann schreiten diese „Gold-Techniker“ nun ganz systematisch das Gelände ab, und wie einst die Blinde der Goldsucher auf den Boden gerichtet waren, so lauschen sie mit aller Intensivität auf die Klänge, die aus dem Empfangsgerät kommen. So lange der Empfang rein ist, gehen sie unbeirrt weiter. Tritt aber eine Empfangsstörung ein, vernehmen sie Geräusche, die denen ähneln, die man in der Großstadt beim Lautsprecher hört, wenn eine Straßenbahn vorbeifährt oder ein Fahrstuhl in Gang gesetzt wird — dann leuchtet vielleicht auch in ihren Augen das Gold-Fieber! Denn hier, in den Regionen des ewigen Schweigens können solche Empfangsstörungen fast ausschließlich durch Erzvorkommen hervorgerufen werden.

### Goldgräberstadt mit Höhenjonne und Zentralheizung

Durch diese modernen „Spür-Methoden“ fand man nun bei Laver, inmitten des ja fast ganz Nord-schweden bedeckenden Waldes ungewöhnlich reiche Erzvorkommen. So entschloß man sich, mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen Kronen hier, fast 100 Kilometer von jeder menschlichen Siedlung entfernt, eine Goldgräberstadt anzulegen, in der kaum eine der Erzeugnisse des modernen Komforts fehlt. Nun, mit dem Beginn des Jahres 1938 haben hier 400 Arbeiter ihr Tagewerk aufgenommen.

Die Stadt hat 22 Häuser. Die technischen Anlagen, die Küchen — alles ist elektrisch; alle Gegenstände sind aus rostfreiem Stahl. Beheizt werden sämtliche Gebäude durch eine gemeinsame Fern-Zentralheizung, so daß die ganze

„Industrie-Stadt“ nur 3 Schornsteine hat.

Inmitten der Stadt liegt ein „Konsum-Ver-ein“; dazu ist ein weiterer Verkaufsstock errichtet. Ein schönes Versammlungs-haus ist vorhanden und ein Kino wurde unter Tag gebaut. Die „Goldgräberfrauen“ schicken ihre Kinder in eine der schönst eingerichteten Schulen Schwedens, deren Bau 90 000 Kronen kostete. Das Einkommen eines Goldgräbers beträgt etwa 500 Kronen im Monat. Um die Arbeiter nicht unter der „Lappen-Melancholie“ — der Schwermut des ewigen Schweigens — leiden zu lassen, ist eine regelmäßige Autobusverbindung zur nächsten Bahnstation eingerichtet, von wo aus des öfteren gemeinsame Ausflüge nach Stollestea oder anderen Orten gemacht werden.

### Riesenanlage zur Auswertung der Erze

Inmitten der Stadt liegt ein Riesengebäude, das von einem 40 Meter hohen Turm überragt wird. In den gewaltigen Hallen dieser Räume ist Platz für 1000 Arbeiter und alles ist

## Düppeler Schanze wird zwangsversteigert

### Aber die stolze Erinnerung wird bleiben

Man konnte öfters hören, daß die deutsche Einigung auf den Düppeler Schanzen begann, also vor Königgrätz und Sedan. Einen wahren Kern hat dieses Wort schon, denn auf den Schanzen von Düppel zeigte die preußische Armee nach den Befreiungskriegen zum ersten Male, welches Format sie hatte und welcher Taten sie fähig war.

Wir wollen hier keine Vorgeschichte des Krieges zwischen Dänemark und den verbündeten Preußen und Oesterreich geben. Man weiß, daß es ein verhältnismäßig kurzer und schnell zu Ende geführter Krieg war. Als die Dänen sahen, daß sie das Dänemark längs der Eider nicht halten konnten, konzentrierten sie ihren Widerstand auf die Düppeler Schanzen. Diese Schanzen waren ausgezeichnet ausgebaut, mit schweren Kanonen bestückt und mit starken Kräften zur Verteidigung besetzt. Die deutsche Armee unter dem Kommando des Prinzen Friedrich Karl hatte schwere Arbeit zu leisten, bis zum eigentlichen Sturm angefohrt werden konnte. Weltberühmt ist dabei das Opfer des Pioniers Rinke geworden, der sich mit entzündetem Pulverlad in die Schanze warf und so eine breite Bresche für die Nachdrängenden riß. In ungeordneter Flucht mußten sich die dänischen Truppen, soweit sie nicht fielen oder in Gefangenschaft gerieten, auf die Insel Møen flüchten, deren wichtiger Schutz eben die Düppeler Schanzen gewesen waren.

Es kann deshalb niemand Wunder nehmen, wenn ein deutsches Herz bei der Erwähnung der Düppeler Schanzen höher schlägt. Es darf sich auch niemand wundern,

eingerrichtet für die besonderen klimatischen Verhältnisse des hohen Nordens. Man muß damit rechnen, daß draußen zwei und mehr Meter Schnee liegen, daß das Thermometer auf minus 35 Grad steht. Hier aber mischt sich die Wärme aus dem Erdinneren mit der der Maschinen und oft entstehen Temperaturen von 30—40 Grad Wärme.

Vorläufig gehen die Bohrungen erst 90 Meter tief und die dort losgerissenen Erze werden in dieser Riesenschmelzhalle mit einem elektrischen Fahrstuhl zunächst bis in den 40 Meter-Turm hinaufgezogen und dann von dort aus zu Maschinen transportiert, die die Blöcke zerkleinern und das Erz aus den Gesteinsmassen lösen.

Während früher diese Erze im Ausland ausgeschmolzen wurden, hat Schweden nun in Rönnskär, — einer ebenfalls in der hohen Einsamkeit des Nordens gelegenen „Goldindustrie“, eine Riesenanlage geschaffen, die alle in Voliden und nun auch in Laver geschürften Erze verarbeitet und so das reine Gold, Silber, Kupfer, Schwefel und Arsenit gewinnt. Nach schwedischen Berichten ist die Auswertung der Metalle hier um fast 100 Prozent intensiver, als es in den ausländischen Betrieben geschehen konnte, die nicht auf die besondere Eigenart der Erzvorkommen Norrlands eingestellt waren.

Alfa Rissen.

wenn wir jetzt mit etwas gemischten Gefühlen davon lesen, daß das letzte Ueberbleibsel dieser Schanzen, die Schanze 10, zwangsversteigert werden muß, weil die deutsche Eigentümerin mit dem Grundstück zusammenhängende Zahlungen nicht leisten konnte.

Derjenige Teil Schlesiens, in dem Düppel und die alten Schanzen lagen, ist nach dem Kriege unter dänische Oberhoheit gekommen. Sie sind ein Teil des Landkreises Appenrade. In der Schanze 10 hatte der frühere deutsche Besitzer eine Erinnerungstafel anbringen lassen. Der andere Teil der Schanzen war zum Teil schon vor dem Kriege abgetragen worden, denn sie hatten ja nach dem Kriege 1864 jede strategische Bedeutung verloren. Um so mehr historischen Erinnerungswert gewann dieser letzte Rest der Düppeler Schanzen.

Auch diese letzte der Düppeler Schanzen wird nun wahrscheinlich bald verschwinden und abgetragen werden, mit ihr die Erinnerungstafel, die von einer der schönsten deutschen Waffentaten des 19. Jahrhunderts kündete. Daß dänischen Ohren die Ermahnung der Düppeler Schanzen nicht angenehm klingt, ist ja zu verstehen, obwohl ja die Zeit längst die Wunden geheilt hat, die damals geschlagen wurden.

Aber auch dann, wenn der letzte sichtbare Rest der Düppeler Schanzen vergangen sein wird, werden die Geschichtsbücher weiter von dem Geist künden, in dem damals die preußische Infanterie stürmte und in dem sie dann in den folgenden Kriegen stürmte. Jener Geist, der unzerstörbar ist. L. W.

### Drei Kinder verbrannt

In einem Dorfe an der Bahnstrecke Prag—Klabno kam es zu einem furchtbaren Unglück, wobei drei Kinder verbrannten. Unmittelbar an der Bahnstrecke befindet sich eine Kolonie von Notstandshäuschen. Der Lokomotivführer eines Lastzuges bemerkte, daß aus einem dieser Häuschen Rauch aufstieg. Er machte einige Arbeiter, welche mit der Verbesserung der Strecke beschäftigt waren, darauf aufmerksam. Bevor die Arbeiter zu dem Häuschen gelangten, war es bereits gänzlich in Flammen gehüllt. Auch die Federwehr, die wenige Minuten später eintraf, konnte nichts mehr retten. Bald war die Hütte bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Als man später die Trümmer durchsuchte, machte man eine furchtbare Entdeckung. Feuerwehrlente fanden die verkohlten Leichen dreier Kinder, die in einem Arbeitslofen-Gehäus, welches die Hütte bewohnte, gehörten. Die Eltern hatten um 6 Uhr früh das Haus verlassen und die Kinder blieben ohne Aufsicht zurück. Bevor die Eltern weggingen, hatten sie im Ofen Feuer gemacht. Wahrscheinlich öffneten die Kinder beim Spielen die Ofentür. Das Ehepaar wurde verhaftet.

### Deutscher Dampfer rettet Jugoslawen

Hamburg. Wie der in Rostock beheimatete Dampfer „Konjul Corde“ seiner Reederei mitteilt, hat er kürzlich unter dramatischen Umständen einen Teil der Besatzung des 7000 T. großen jugoslawischen Frachtdampfers „SRDZ“, auf dem sich 31 Mann befanden, gerettet. Auf dem Wege von Rotterdam nach Antwerpen traf der deutsche Dampfer das jugoslawische Schiff sinkend an. Es hatte SOS-Signale gegeben, woraufhin auch ein norwegischer und ein schwedischer Dampfer zu Hilfe geeilt waren. Der Dampfer „Konjul Corde“ setzte sofort ein Rettungsboot aus, dem es dann gelang, neun Mann der jugoslawischen Besatzung aufzunehmen, darunter den Kapitän, den ersten Steuer-

mann und den ersten Maschinisten. 18 Seelente erreichten mit dem eigenen Rettungsboot den schwedischen Dampfer „Swanger“, und zwei weitere Mann wurden von einem norwegischen Dampfer aufgehoht. Die beiden letzten Leute des jugoslawischen Dampfers ertranken jedoch, als das Boot plötzlich mit großer Geschwindigkeit versank. Die geretteten jugoslawischen Seelente wurden an Bord des „Konjul Corde“ mit Kleidung und Nahrung versorgt und an einen inzwischen herangekommenen Schlepper abgegeben. Der gesunkene jugoslawische Dampfer hatte eine Erladung an Bord.

### Eine österreichische Rundfahrt in das Himalaja-Gebiet

Wien. Anfang April tritt eine österreichische Bergsteigergruppe eine dreimonatige Erkundungsfahrt nach Indien an, um in die Bergwelt des Gangotri-Gebirges einzudringen. Es ist dies die erste österreichische Himalaja-Expedition. Ihre Führung wird der bekannte Präsident des Alpenklubs, Professor Schwarzgrube, innehaben. Eine Reihe anderer ausgezeichnete Alpinisten, darunter solche, die vor einigen Jahren an einer österreichischen Kaukasus-Expedition teilgenommen haben, begleiten ihn. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat für diese Expedition eine beträchtliche Geldunterstützung zur Verfügung gestellt.

### Wolfer Schiffer im Walfenmeer verschollen

Wol auf Föhr. Zwei Schiffer aus Wol fanden zwischen den Inseln Föhr und Amrum das Motorschiff „Zukunft“, das ohne Besatzung und bis oben voll Wasser geschlagen war. Das Boot gehörte dem Schiffer Goldbergsen, der am Sonntag früh den Wolfer Hafen verlassen hatte. Trotz sofort angestellter Nachforschungen konnte der Schiffer nicht gefunden werden, so daß angenommen werden muß, daß er in dem Schneesturm, der am Sonntag abend die Westküste heimsuchte, umgekommen ist.

# Der Rückgang der landwirtschaftlichen Ausfuhr

### Starke Verluste für die Volkswirtschaft

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, ist in den ersten 4 Monaten des neuen Wirtschaftsjahres (August bis November) ein sehr starker Rückgang der polnischen Getreideaufuhr zu verzeichnen. Nicht nur die Ausfuhr von Mehlgroßgetreide, sondern auch diejenige von Gerste ist stark zurückgegangen, vollkommen aufgehört hat die Haferausfuhr. Lediglich bei der Kartoffelausfuhr ist eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Es ist offensichtlich, dass diese Ausfuhrverringerung für die polnische Volkswirtschaft einen bedeutenden Schaden darstellt. Sie wird nämlich des so notwendigen Devisenzufusses beraubt, was besonders hinsichtlich der Bodenprodukte zutrifft, die zum größten Teil nach Devisenmärkten ausgeführt wurden. Ein Umstand, der diesen Exportverlust besonders hervorhebt, ist die Tatsache, dass für die meisten von Polen ausgeführten Bodenprodukte auf den Weltmärkten hohe Preise gezahlt werden. Wenn einerseits der Wert der polnischen Ausfuhr in den genannten 4 Monaten in geringerem Masse fiel als die Menge der ausgeführten Artikel, so hätte andererseits eine normale Ausfuhr einen viel höheren Nutzen gebracht als im vergangenen Jahre. Der Wert der ausgeführten Artikel in den 4 Monaten beträgt 25,3 Millionen Zloty, während er in derselben Zeit des Vorjahres 74,5 Millionen Zloty ausmachte.

Ähnliche Verluste kann man auch bei der Ausfuhr von Züchtungserzeugnissen, in erster

Linie bei der Butterausfuhr beobachten, die gleichfalls stark zurückgegangen ist. Der Mangel an Kraftfutter, der die direkte Folge der Trockenheit war, macht sich scharf bemerkbar. Der Mangel an Kraftfutter und die damit zusammenhängende Erhöhung der Futtermittelpreise ruft eine Verteuerung der Produktionskosten von Züchtungserzeugnissen hervor, die für die Ausfuhr bestimmt sind, und zwar besonders in den Fällen, wenn der Landwirt gezwungen ist, die erforderlichen Futtermittel gegen Bargeld zu kaufen. Diese Erscheinung verringert die Konkurrenzfähigkeit der

polnischen Erzeugnisse auf den Absatzmärkten, deren Bedarf mit Leichtigkeit aus anderen Ländern gedeckt werden kann. Die Frage der Erhaltung dieser Absatzmärkte bleibt also offen. Diese Erhaltung kann dann erfolgen, wenn es Polen gelingt, sich nicht nur mengenmäßig, sondern auch der Güte der Ausfuhrartikel nach auf der erreichten Höhe zu halten. Gewisse Befürchtungen kann die Erscheinung der unter den gegenwärtigen Verhältnissen verständlichen Verschlechterung der Güte verschiedener, für den polnischen Export wichtiger Züchtungserzeugnisse erwecken. In Rede steht hier vor allem das Vieh, das weiterhin in bedeutenden Mengen auf den Markt gebracht werden muss.

Polen hat also mit sehr erheblichen Schwierigkeiten auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Exports zu kämpfen. Ob diese Schwierigkeiten überwunden werden können, hängt in bedeutender Masse von einer weitsichtigen und zielbewussten Wirtschaftspolitik ab.

## Hebung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlich

### Zu diesem Zweck müssen Saatkredite bereitgestellt werden

Den Angaben des statistischen Hauptamts zufolge wurden im Jahre 1936 in Polen insgesamt 11 015 000 ha mit Weizen, Roggen, Gerste und Hafer bebaut. 86,4 Prozent entfielen davon auf den Kleinbesitz und 13,6 Prozent auf den Grossbesitz. Da der Prozess der Verkleinerung des Landbesitzes weiter fortschreitet, wird die Bedeutung des kleinen Landbesitzes unabweisbar noch wachsen. Gleichzeitig wird aber auch der Bedarf des Dorfes zunehmen, da die Bevölkerungszahl Polens stark zunimmt. Da die Getreideerzeugung der Bevölkerungszunahme nicht nachkommt, sondern ständig im Rückstande bleibt, ist deren Hebung erforderlich. Beachten muss man auch, dass die Bevölkerung in den Städten schneller anwächst als auf dem Lande und dass die polnischen Getreideerzeugnisse auf den Auslandsmärkten eine gewisse Position erlangt haben, deren Aufgabe aus vielen sehr wichtigen Gründen nicht angezweifelt wäre. Nicht weniger wichtig ist, dass sowohl die wirtschaftliche Besserung wie auch die Verwirklichung des Investitionsplanes gewisse Probleme schafft, deren Lösung der Landwirtschaft und in dieser in erster Linie der Kleinlandwirtschaft zufällt. Es ist also klar, dass vor allem die Kleinlandwirtschaft die Produktion heben müssen.

Neben der Anwendung von Kunstdünger kommt für die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in erster Linie der Anbau von edlen Getreidearten in Frage. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine den klimatischen und Bodenbedingungen entsprechende Art eine Erhöhung der Ernten um 2 bis 4 dz je Hektar ergibt.

Wenn wir den Durchschnitt von 3 dz nehmen, so würde Polen bei einer Anbaufläche von 11 Millionen Hektar einen Mehrertrag von über 30 Millionen dz erhalten, was fast 25 Prozent der bisherigen Ernten ausmacht. Sonderbarerweise entspricht dieser Prozentsatz genau der Bevölkerungszunahme Polens seit der Vorkriegszeit. Das bedeutet, dass die Getreideproduktion bei Verwendung edlerer Arten vollkommen imstande wäre, mit der Bevölkerungszunahme Schritt zu halten.

Aus direkten Beobachtungen ist bekannt, dass infolge Bargeldmangels die Landwirtschaft bessere Getreidearten verhältnismäßig wenig benutzt. Saatkreditverhältnisse vegetieren dahin, was daraus hervorgeht, dass die Anbaufläche für Saatgut auf 20 Prozent der Fläche vor der Krise zurückgegangen ist. Es scheint also, als ob die Erteilung von Krediten an Landwirte, die Edelernten anbauen wollen, sehr angezeigt wäre. Es wäre dies ein kurzfristiger Kredit, der ein verhältnismäßig niedriges Risiko darstellen würde, also niedrig verzinst sein müsste. Eine Erhöhung der Ernte wäre eine Garantie für die Rentabilität einer solchen Massnahme, selbst wenn der Preis des Saatgutes zweimal höher ist, als derjenige des gewöhnlichen Getreides.

Ohne die Frage zu erörtern, ob die Kredite in bar oder in natura erteilt werden sollen, unterliegt es keinem Zweifel, dass besondere Saatkredite die absterbende Produktion der Saatkultivierten beleben und gleichzeitig verhältnismäßig schnell die Getreideproduktion in Polen heben würden.

## Polen noch weit im Rückstand

### Trotz beträchtlicher Fortschritte steht die Landwirtschaft noch weit hinter den westeuropäischen Ländern zurück

Die polnische Landwirtschaft hat in den 20 Jahren der Unabhängigkeit Polens ziemlich beträchtliche Fortschritte auf dem Wege zur Angleichung ihrer Produktion an die Weltproduktion gemacht. Dennoch besteht heute noch ein sehr grosser Unterschied zwischen dem Produktionsniveau in Polen und in den westeuropäischen Ländern. Bei den 4 hauptsächlichsten Getreidearten weist das Durchschnittsergebnis für die Jahre 1932-36 im Verhältnis zu dem Jahre 1910-14 eine Zunahme von etwa 7 Prozent auf, bei einer gleichzeitigen Vergrößerung des bebauten Ackers um etwa 4 Prozent. Die analogen Ziffern der Weltproduktion betragen 9 und 11 Prozent. Hinsichtlich der Viehzucht weist die Viehzahl im Jahre 1936 im Verhältnis zu 1913 eine Zunahme bei Pferden um 9 Prozent, bei Hornvieh um 17 Prozent und bei Schweinen um 29 Prozent auf. In derselben Zeit ist in den grösseren europäischen Staaten (England, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland,

Italien) ein Rückgang der Anzahl Pferde um 40 Prozent und eine Zunahme der Anzahl des Hornviehs um 8 Prozent und der Schweine um 24 Prozent zu verzeichnen.

Trotz dieser für die Entwicklung der Landwirtschaftsproduktion in Polen erfreulichen Erscheinungen bleibt Polen hinsichtlich der Produktion an Bodenprodukten und noch viel mehr hinsichtlich der Viehprodukte hinter der Weltlage zurück. Den Angaben der „Polska Gospodarka“ zufolge betrug nämlich die durchschnittliche Ertragsleistung bei den 4 hauptsächlichsten Getreidearten je Hektar in den Jahren 1929 bis 1935 in Polen 12,9 dz, in Dänemark 26,2 dz und in Deutschland 19 dz. Bei Vieh betrug die Zahl der Pferde je 100 ha genutzter Fläche in Polen 14,9, in Dänemark 17,4, in Deutschland 11,8, beim Hornvieh in Polen 39,9, in Dänemark 101,2, in Deutschland 65, bei den Schweinen in Polen 27,6, in Dänemark 114,2, in Deutschland 79,4.

## Erwerb von versteigertem Bodenbesitz durch den Staat

### Eine neue Gesetzesvorlage

Der Sejm wird sich in Kürze mit einer Gesetzesvorlage zu befassen haben, die vom Landwirtschaftsminister eingebracht worden ist und den Erwerb von auf dem Wege der Versteigerung entäußerten landwirtschaftlichen Bodenbesitzes durch den Staat betrifft. Nach den augenblicklich geltenden Rechtsvorschriften ist der Besitzwechsel von landwirtschaftlichem Bodenbesitz auf dem Wege der Versteigerung grundsätzlich — ausser wenigen Ausnahmen — der Kontrolle der Verwaltungsbehörden entzogen. In der Praxis betreffen solche Versteigerungen schlecht bewirtschaftete und verschuldete Wirtschaften. Die Gesetzesvorlage wird unter anderem damit begründet, dass der Wechsel des Besitzers durch Versteigerung gewöhnlich keinen Einfluss auf eine Besserung des Wirtschaftsstandes dieser Landwirtschaften ausübt, da die Erwerber vorwiegend Gläubiger seien, die ihr Guthaben retten wollten, obgleich sie keine

entsprechenden landwirtschaftlichen Qualifikationen besitzen. Daher sei das Einschreiten des Staates notwendig, da es für den Staat nicht gleichgültig sein könne — sowohl aus allgemeinen staatlichen wie aus landwirtschaftlichen Gründen — in welche Hände dieser Bodenbesitz übergeht. Bei dem Mangel an Landvorrat zur Befriedigung der Agrarbedürfnisse sei die Auswertung des wirtschaftlich schwachen Bodenbesitzes für diesen Zweck begründet. Das projektierte Gesetz sichert dem Staat die Möglichkeit einer Kontrolle darüber, welche Personen Besitzer von Landgrundstücken werden, die unter Versteigerung gestellt wurden. Ausserdem erhält der Staat die Möglichkeit, den Bodenbesitz selber zu übernehmen, den nicht entsprechende Personen erlangen sollten.

In der Begründung wird ferner gesagt, dass die Erwerber von Bodenbesitz auf dem Wege der Versteigerung keinen Schaden erleiden, da

ihnen das Gesetz nicht nur die im Zusammenhang mit dem Erwerb entstandenen Kosten ersetzt, sondern ihnen auch die Auszahlung einer pauschalierten Vergütung für die Verluste sichert, die ihnen durch die Abnahme des Besitzes entstehen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat diese Gesetzesvorlage in landwirtschaftlichen Kreisen Vorbehalte hervorgerufen, da man sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen kann, dass Vertreter des Staates mit einem Sonderrecht ausgestattet werden, das ihnen ein grosses Übergewicht über die privaten Anwärter bei Versteigerungen gibt.

## Einstellung der Devisennotierungen in Paris

### Normaler Verlauf an der Wertpapierbörse

Das englische Pfund wurde am 13. 1. 38 nachbörslich im Handel von Bank zu Bank bis zu 154,20 gehandelt, abends jedoch bei gewisser Beruhigung der Tendenz mit 155,50 gegen 149,50 am Schluss der offiziellen Sitzung. Durch den offenen Ausbruch der Ministerkrise musste in den Morgenstunden des 14. 1. 38 mit starker Zunahme der Nervosität gerechnet werden. Im Anschluss an die Bekanntgabe des Rücktritts des Kabinetts Chautemps wurde auch die Frage erörtert, ob überhaupt die Wertpapierbörse stattfinden werde. Die Wertpapierbörse wird jedoch in gewohnter Weise abgehalten, auch in den internationalen Werten. Dagegen finden bis auf weiteres zunächst als vorübergehende Massnahme keine Devisennotierungen statt. Das gleiche gilt für Notierungen in Edelmetallen. Die Lage ist bis zur Stunde weiterhin noch ungeklärt.

Die Wertpapierbörse nahm am 14. 1. 1938 trotz der schweren politischen Krise einen mehr oder weniger normalen Verlauf. Die Rentenkurse konnten sogar zum Teil ihre vorläufige Festigkeit noch verstärken, waren allerdings später etwas schwächer. Die 3%-Anleihe wurde zeitweilig mit 70, später mit 69,90 und am Schluss mit 69,70 notiert gegen 69,60 als letztem Kurs am 13. 1. und 68,50 letzter Kurs am 12. 1. 38. Auf dem Aktienmarkt war die Haltung wohl unregelmässig, man kann jedoch nicht von einer übermässigen Nervosität sprechen. Wenn auch die Devisennotierungen am 14. 1. eingestellt wurden, so zeigt der von London gemeldete Kurs von 151,62, dass auf den Auslandsmärkten, die trotz der Einstellung der Devisennotierungen in Frankreich den französischen Franken notiert haben, der Devisenkurs noch verhältnismässig gut gehalten werden konnte. Auch der erste Kurs von New York für den Franken weicht mit 3,29% nur kaum von dem Schlusskurs vom 13. 1. mit 3,29 Cents ab.

Nach dem Rücktritt des französischen Kabinetts ist der Franc-Kurs in Amsterdam erneuert abgesunken. Diese erneute Abschwächung ist nicht überraschend gekommen, da die Verschlechterung der französischen Finanzlage bereits aus dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich vom 6. 1. 38 und aus der Erklärung des Finanzministers Bonnet erkennbar. Immerhin sehen Amsterdamer Finanzkreise die Hauptschuld nicht in der Finanzlage Frankreichs, sondern in den sozialen Unruhen, durch die die politischen Verhältnisse in steter Bewegung gehalten werden. Man nimmt an, dass die politische Entwicklung der nächsten Tage für die Zukunft des Franc entscheidend ist. Der Franc ist nach Amsterdamer Auffassung durch die inflationistischen Massnahmen der jüngsten Zeit innerlich stark geschwächt, und man glaubt in Bankkreisen, dass mit einer erneuten scharfen Abwertung zu rechnen ist. Durch die Frankenschwäche werde auch der Belga in Mitleidenschaft gezogen.

## Recht und Steuern

### Reisegehilfe, Lieferung von Waren und Einkassierung

Die Finanzbehörde hat in einem bestimmten Fall erklärt, dass eine Person, die sich neben der Auftragsammlung auf Grund von Proben und Preislisten auf Veranlassung des Auftraggebers mit der Zustellung von Waren und der Einkassierung in solchen Fällen befasst, in denen der Annehmer gleich zahlen will, keine Reisehilfskraft, sondern Handelsvertreter ist. Bei diesem Posten lässt das Oberste Gericht keine Teilung zu. Durch Urteil vom 14. 4. 1937 3. K. 2628/36 hat es entschieden: Die Lieferung von Waren durch den Reisegehilfen und in gewissen Fällen die Einkassierung der Beträge im Namen des Auftraggebers ändert nicht den Charakter seiner Tätigkeit, die auf dem Reisen von einem Ort zum andern und der Auftragsammlung auf Grund von Proben und Preislisten beruht. In der Begründung erklärt das Oberste Gericht, dass die Lieferung von Waren und in gewissen Fällen die Entgegennahme von Geldbeträgen Tätigkeiten eines Boten sind, für die kein Gewerbeamt erforderlich ist.

### Eine kostspielige Verpflichtung.

Viele Unternehmer in Warschau haben sich an die Finanzkammer mit der Bitte gewandt, sie von der Verpflichtung der Erteilung von Informationen über Transaktionen mit den Lieferanten und Abnehmern im vergangenen Jahre zu befreien. Die Verpflichtung stützt sich auf die Vorschriften des Artikels 60 der Steuerordnung. Die interessierten Unternehmer sprachen gleichzeitig die Bereitwilligkeit aus, die Bücher den von der Kammer abdelegierten Beamten vorzulegen. Die Firmen erklären, dass die ordentliche Ausführung des Verlangens der Finanzbehörden ihnen ungeheure Kosten verursacht; in einem Fall hat eine Firma, die 19 000 Abnehmer besitzt und deren Bücher im vergangenen Jahre 160 000 Positionen aufweisen, zwecks Erfüllung der Forderung der Finanzbehörden, 2 Monate lang 5 zusätzliche Beamten beschäftigen müssen.

## Steuerüberlastung und Valuta

In der letzten Nummer der „Polityka Gospodarcza“ veröffentlicht Prof. Mlynarski, ein hervorragender Kenner auf diesem Gebiet, einen Artikel über das Verhältnis der Steuerbelastungen zu den Valutafragen. Professor Mlynarski schreibt dabei unter anderem:

Der ungünstige Einfluss einer steuerlichen Überlastung auf die Valuta entspringt in erster Linie einer unzureichenden Kapitalisierung. Diese unzureichende Kapitalisierung verursacht nicht nur einen Mangel an Mitteln für Investitionen, sondern auch der Umsatzkredit findet keine entsprechende Befriedigung. Die Nachfrage überwiegt das Angebot. Die Folgen aber sind zweierlei.

Erstens hält sich der Diskontsatz auf dem Markt ständig über dem Rediskont in der Emissionsbank. Die Forderung einer klassischen Goldvaluta, dass der Kredit der Emissionsbank ausschliesslich ein Reservekredit sein und sich teurer realisieren soll, als der Satz auf dem Privatmarkt, kann nicht erfüllt werden. Unter den vielen Ursachen, die heute eine klassische Goldvaluta unmöglich machen, gehört die Steuerüberlastung nicht zu den letzten, und zwar sowohl hinsichtlich des Einflusses wie auf der Bedeutung. Mit einer gewissen Annäherung an die Wahrheit kann man nur sagen, dass man den Stand der Steuerüberlastung auf den ersten Blick ohne statistische Einzelanalyse entziffern kann, wenn man nur irgendwo feststellt, dass der Rediskontsatz der Zentralbank sich ständig unter dem Marktsatz hält.

Zweitens muss man zu den Folgen einer übermässigen Besteuerung einen besonders starken Druck auf die Zentralbank dahingehend rechnen, seine Banknotenemission auf verschiedene Weisen zu erweitern, wobei nicht immer mit der wirtschaftlichen Begründung der erteilten Kredite gerechnet wird. Das ist verständlich, wenn eine unzureichende Kapitalisierung und ein aus ihr entspringendes Übergewicht der Nachfrage über das Angebot besteht. Unter diesen Bedingungen ist nämlich die Zentralbank eingeengt, sofern es sich um eine Verringerung des Umlaufs handelt. Gleichzeitig wird sie von politischen Kräften ständig auf einen Emissionsliberalismus hingedrängt. Die Emissionspolitik nimmt die Merkmale der Einseitigkeit an. Sie kommt mit den Grundsätzen nicht nur einer klassischen, sondern auch einer manipulierten Valuta in Konflikt, die nicht weniger als eine klassische eine zweiseitige Bewegungsfreiheit erfordert. Vom Gesichtspunkt des Konjunkturverlaufs entsteht eine ungesunde Lage.

Wenn man zusammenfasst, so folgert Prof. Mlynarski, dann sieht man, dass die Steuerüberlastung auf dem Markt ein Kräfteverhältnis hervorruft, bei dem die Zentralbank unter dem Druck in der Richtung einer ständigen Vergrößerung der Geldemission gelangt, um den systematischen Depressionseinfluss zu neutralisieren, den eine schwache fiskalische Schraube auf das Wirtschaftsleben ausübt.

Unter diesen Artbedingungen kann keine Valutaform ordentlich funktionieren, besonders nicht eine manipulierte Valuta, die unbedingt Manövrierfreiheit nach beiden Seiten erfordert, also nicht nur hinsichtlich Vergrößerung der Emissionen, sondern auch hinsichtlich deren Einschränkung im Interesse der Stabilisierung des Preisniveaus.

Die Weltwirtschaft erwartet heute eine Besserung vermittelt der manipulierten Valuta. Zwischen den Aufgaben dieser Valutaform und der heutigen Steuerüberlastung bestehen jedoch grundsätzliche Widersprüche. Wenn also nicht eine schnelle Abkehr von dem fatalen Wege und keine Reduzierung der fiskalischen Belastungen erfolgt, wird die Weltwirtschaft gleichermassen wie die lokale Wirtschaft der einzelnen Staaten immer tiefer in den Staatssozialismus und in die nicht abzusehende Verarmung und Schrumpfung der schöpferischen Privatinitiative hineingezogen.





**Den kann sich jeder leisten**  
Den Telefunken Super Phenomen. Er ist wirkl. ein Phänomen der Technik (25 Watt Stromverbrauch) sowie ein Phänomen im Preise.  
Barpreis: z1 289.—  
Ratenpreis: Anzahlung z1 20.— plus 16 Monatsraten zu je z1 20.—  
Lassen Sie sich von uns die hochwertigen Telefunkenempfänger vorführen.

**IDASZAK u. WALCZAK**  
Poznan, sw. Marcin 18, (Ecke Ratajczaka) Telefon 1459

**Weisse Woche**

nur **ulica Nowa 10**

**J. Schubert**

Wäsche- und Seinenhaus

Besonders empfehlenswert

**Leinen, Einschütze, Tischmäsche, Handtücher, Damen-, Herren- u. Kindermäsche, Bettmäsche Winter-Trikotagen zu sehr ermässigt. Preisen.**

**Salon Mód**

St. Dmójak, Poznan, Al. Marcinkowskiego 7, Tel. 40-28.

Absolvent von Schneiderakademien in Wien und England. Erstklassiges Schneideratelier für Damen und Herren. Grosse Auswahl von neuesten Mustern in englischen und Bielitzer Stoffen stets auf La. er.

**Auto-Reifen**

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen. Vertretung der Adlerwerke **S. Szexepanski** Poznan, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Alle Werkstatarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Suche zum 1. Februar Stellung als

**Stütze** oder Jungwirtin. Gültige Zulassungen unter 1053 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznan 3.

**Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer**

kauft man am billigsten bei

**Zh. Waligórski**

Poznan Pocztowa 31 Bydgoszcz Gdanska 12

**Modernes Zinshaus in bester Lage Zoppots** mit Zentralheizung u. Komfort, 15.000.— Gulden Mietsüberschuss gegen Plozy-Auszahlung in Polen zu verkaufen.

**Walter Reuchel**

Immobilien Berlin-Charlottenburg 9 Danzig Preussenallee 28 Danzig Sundweg. 61 Tel. 9950 97 Tel. 23605

**Total Cicytaci — Auktionstotal Brunon Trzeccak — Stary Rynek 46/47** Bereideter Taxator u. Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen**, versch. komplette Salons, Speise-, Schlafzimmern, Blüthner-, u. viele and. verschied. Marken-Instrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt. Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Laboreinrichtungen usw. (Uebernahme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Austraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionsloka)

**Das junge und das ewige Italien**

Ein Staatenheft der neuen Linie mit Geleitworten von Mussolini und Dr. Goebbels-Mitarbeiter: Henry Benrath, Ricarda Huch, Richard Hamann, Peter Behrens, Werner Bergengruen, Herbert v. Borch, Kosimir Edschmid, Angelo Gatti usw.

**die neue Linie**

Preis 1.75 z1

**KOSMOS — BUCHHANDLUNG** Poznan Aleja Marsz. Pilsudskiego 25

**Anzeigen**

für alle Zeitungen

durch die Anzeigen-Vermittlung

**Kosmos Sp. z o. o. Poznan** Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Tel. 6105



**Gelatine gemahlen von Dr. OETKER**

**Treibriemen**

und alle technischen Artikel seit 60 Jahren bekannt, liefert

**Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.** Treibriemenfabrik und techn. Lager Poznan, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

**Berufs-Bekleidung**

für jeden Beruf nur im Spezial-Geschäft d. Firma

**B. Hildebrandt**

Poznan, Stary Rynek 73/74  
Oel-Schürzen für Schlächtereier  
Nur eigene Fabrikation.

**TELEPHONISCH**

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen. **Posener Tageblatt.**

**Überschreibswort (feil) 20 Groschen**  
jedes weitere Wort 10 "  
Stellengesuche pro Wort 5 "  
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt.

**Verkäufe**

**Klavier**

Zimmermann, Leipzig, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3 unter 1070.

**Handkoffer-Grammophon**

"Odeon", Doppelfedrig, fast neu, mit guten Lauten, billig abzugeben.

**Roisa 64 b**

Wohnung 11.

Preiswert zu verkaufen:

**1. Lastwagen**

Vollgummiräder, 60 bis 70 Str. Tragkraft. Umgebaut v. Packart. 1 Lastwagen Luftreifen 52x6, gute Reifen, 50 bis 60 Str. Tragkraft. Preis in gutem brauchbaren Zustande. Off. u. 1087 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznan 3.

**Violinen**

Mandolinen, Violinen, Saiten u. Zubehör et gros, billigt Noten.

**Pelczyński,**

Poznan, Friedrich 12.

**Toiletten-Artikel**

Röu-Weißbrot, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser billig.

Manikurartikel, Parfümerieartikel, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser billig.

St. Wenzel

Poznan

Al. Marcinkowskiego 19.

**Wäsche**

**Strümpfe Handschuhe Trikotagen**

für Damen, Herren u. Kinder

billigst bei

**„Haftoplis“**

Wroclawska 3

Tel. 28-10.

**An- und Verkauf**

gebrauchter Klaviere und Harmoniums

Poznan

sw. Marcin 22 (Hof)

Klaviermagazin.

**Kaufgesuche**

Gebrauchter

**Geldschrank**

zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Off. erbittet

Schreibergartenverein

Sp. z o. o.

Poznan,

Stunwaldzka 48.

**Grundstücke**

**Private Landwirtschaft**

gute Bodenbeschaffenheit, von 30—60 Morgen unt. günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pacht. gesucht. Offerten unter 1069 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Tiermarkt**

**Genfisi**

engl. Vollblut, gut geritten, Papiere, schwarzbraun, 6 Jahre, verkauft billig.

**Kalmus, Lesano.**

Schöne, deutsche

**Dogge**

2 Jahre alt, billig zu verkaufen. Poznan, Ogrodowa 15, W. 17.

**Unterricht**

**Französische Stunden**

erf. geprüfte Französin. Vorbereitung f. alle Examen. Offerten unter 1069 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Offene Stellen**

**Kräftiges Hausmädchen**

sofort gesucht. Zeugnisse sind vorzulegen. Sniadecki 4, W. 9

**Wir suchen**

einen zuverlässigen Herrn, für dessen Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine selbständige Lieferstelle errichtet wird (kein Laden). Beruf u. Wohnort unerheblich. Dauereinkommen mindestens 31.470.— monatlich. Offerten unter „89“ an Poznan I. Strzyzka pocztowa 430.

**Mietsgesuche**

**3 Zimmerwohnung**

sucht kinderloses Ehepaar (pens. Beamter). Kaution. Nähe Centr. Offerten unter 1063 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Vermietungen**

**Bäckerei**

mit Laden und Wohnung. Zentrum Poznan, sofort zu vermieten. Off. unt. 1061 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Geschäftsräume**

f. jedes Unternehmen passend, mit Wohnung, zu vermieten. Zu erf. Kenner, Carnowo Weg 3-4.

**Zimmerwohnung**

in Villa zu vermieten. Solacz, Majowiecka 21.

**Möbliertes Zimmer**

in der Nähe der Universität mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Offerten u. 1073 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznan 3.

**Offene Stellen**

**Kräftiges Hausmädchen**

sofort gesucht. Zeugnisse sind vorzulegen. Sniadecki 4, W. 9

**Wir suchen**

einen zuverlässigen Herrn, für dessen Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine selbständige Lieferstelle errichtet wird (kein Laden). Beruf u. Wohnort unerheblich. Dauereinkommen mindestens 31.470.— monatlich. Offerten unter „89“ an Poznan I. Strzyzka pocztowa 430.

**Mietsgesuche**

**3 Zimmerwohnung**

sucht kinderloses Ehepaar (pens. Beamter). Kaution. Nähe Centr. Offerten unter 1063 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Vermietungen**

**Bäckerei**

mit Laden und Wohnung. Zentrum Poznan, sofort zu vermieten. Off. unt. 1061 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Geschäftsräume**

f. jedes Unternehmen passend, mit Wohnung, zu vermieten. Zu erf. Kenner, Carnowo Weg 3-4.

**Zimmerwohnung**

in Villa zu vermieten. Solacz, Majowiecka 21.

**Möbliertes Zimmer**

in der Nähe der Universität mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Offerten u. 1073 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznan 3.

**Jurist**

30 Jahre alt, (Polen) mit fünfjähriger Praxis, in Steuerfragen gut vertraut, übernimmt Stellung in Bank, Industrie- oder Handelsunternehmen, auch nur stundenweise. Gefl. Angebote unter 1071 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznan 3.

**Mädchen**

23 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, ehrf., fleißig und sauber, mit Koch-, Näh- und Waschkennntnissen sucht Stellg. vom 1. Febr. oder später in Polen. Offerten u. 1054 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Mädchen**

vom Lande sucht von sofort bzw. 1. Febr. Stellung als Wirtin u. besserem Hause. Off. unter 1059 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznan 3.

**Stellung**

als einfache Wirtin. Gute Zeugnisse vorhanden. Ausf. s. d. Geschäftsstelle unter Nr. 1062 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Ältere, arbeitsame Frau**

sucht Stellung im Haushalt. Off. unter 1005 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznan 3.

**Evang., alleinstehende Frau**

sucht Stellung in schlichtem, auch frauenlosem Haushalt. Offerten unt. 1067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Wer gibt deutsch. Familie Arbeit.**

Anfertigung von Stricksachen aller Art mit Hand und Maschine.

**Diesner,**

ul. Belwedzka 33.

**Wirtin**

27 Jahre alt, sucht Stellung. Off. unter 1066 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Gärtner**

evang., ledig, ungel., 8 1/2 J. Praxis, sucht veränderungslos halber per 15. Febr. 1938 od. später selbständ. Dauerstellung in Guts- oder Schloßgärtnerei, mit guten Kenntnissen erfahren in Todst. Gemüsch. Obstbau, Bepfl. u. Bindelei. Gefl. Off. a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznan 3 u. 1068.

**Heirat**

Zwei Mädels, 23 u. 29 Jahre alt, deutsch, evgl., mit guter Aussteuer, suchen passende

**Herrenbekanntschaft**

zwecks spät. Heirat. Offerten mit Bild bitte zu richten unter 1065 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Posener**

jung. Kaufmann, 27 J., möchte nettes Mädchen zwecks Heirat kennenlernen. Etwas Bargeld zur Existenzgründung oder Einheirat in Geschäft erwünscht. 3000 z1 vorhanden. Ernstgem. Zulassungen, auch Familienvermittlung, unter S. S. 1064 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Einheirat!**

Welsch strebamer, gebildeter Mühlenfachmann, engl. nicht über 35 J., möchte in ein gut gehendes Mühlenunternehmen mit Landwirtschaft und anderen Betrieben einheiraten. Erf. 25—30.000 z1. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild werden beantwortet. Offerten unt. 1068 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznan 3.

**Kino**

**Kino Wilsona**

Poznan-Lazarz Am Park Wilsona Ab heute u. folgende Tage

**„Beliebte Frauen“**

mit Janet Gaynor — Loretta Young — Simone Simon. Beginn: 5, 7, 9 Uhr.

**„Diebesgeföhler“**

Die schönste Wiener Komödie mit Gustav Fröhlich, Tibor von Halmap.

**KINO „SFINKS“**

27 Grudnia

**Aufenthalte**

Kolonial-Definitivwarenhandlung

**Opel (früh. Beuch)**

Al. M. Pilsudskiego 26

Tel. 27-05

Nähe des Deutschen General-Konsulats empfiehlt seine elegante Frühstückstube.

Keelle Speisen und Getränke.

Kulante Preise.

**Verschiedenes**

**Primo Koch**

nimmt Privat-Bestellungen an. Kraszewskiego 5, W. 6.

**Bleistiftzeug**

ist billig ab. Lopaczek, Poznan Starbowa 15, Wohn. 24

**Umzüge**

im geschlossenen

**Möbeltransportauto**

führt preiswert aus

**W. Mewes Nachf.**

Poznan, jebst

**Tama Garbarska 21.**

Tel. 3356, 2335.



**Jetzt kam ich dahinter...**

Meine geschmackvoll hergestellten Drucksachen bieten meinen Kunden ein eindruckvolles Bild von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Deshalb lasse ich

**Mitteilungen, Briefblätter, Postkarten, Prospekte, Rechnungen usw.**

nur noch herstellen in der

Buchdruckerei und

Verlagsanstalt

**Concordia S.A.**

Poznan

Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Telefon 6105 u. 6275

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

## Devisenbank

Heute nachmittag 5 Uhr verschied sanft in Gott nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater und Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Tischlermeister

### Adolf Hoffmann

im 90. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Hoffmann nebst Familie.

Leszno, den 15. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause ul. Laziebna 12, aus statt.

Frida Sültemeyer  
Hermann Rösener

Verlobte  
Domino 770 Januar 1938 Gwarzewo

Kolonialwaren-  
geschäft

eventl. mit Fleischerei in mögl. deutscher Gegend zu pachten gesucht. Zuschr. bitte unter 1043 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

**BORSAL**  
QUALITÄTS  
PUDER UND SEIFE  
FÜR KINDER



R. Barcikowski S. A. Poznań

Berliner Zinshaus

(Kleinere Wohnungen mit Bad) in gutem Bauzustand, mit geregelter Hypothek und hohem Ueberschuss gegen Bloßzahlung zu verkaufen.

Walter Neuhel

Immobilien  
Berlin-Charlottenburg 9  
Preußenallee 28  
Tel. 9950 97

Danzig  
Hundeg. 61  
Tel. 28606.

Restaurations „HUNGARIA“ Weinstube  
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittag, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus

Jungeber, 7 Mon. Zucht durch W. S. R. Kontroll., abzugeben.

Stammschweinezucht Dom. Rosjanowo, poczta Smigiel, Tel. Smigiel 46.

Trauben-Weine

ausführliche Preislisten  
Lieferrn.

Nyka & Postuszny, Poznań

Wroclawska 33/34. Tel. 1194.  
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Antiquitäten  
goldene, silberne Schmuck-  
sachen, Bestecke lauft

Caesar Mann  
UL. POZNAŃ 143

ul. Rzeczypospolitej 6.  
Gegr. 1860. Tel. 14-66.



Der Kamin  
raucht  
wieder!

wenn Sie für

zweckentsprechende Kundenwerbung Sorge tragen. Dazu gehören in erster Linie wirkungsvolle DRUCKSACHEN u. solide BÜROARTIKEL - selbstverständlich von

Reizthetische Linie  
ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier  
Anna Bisdorf,  
Poznań,  
Plac Wolności 9.  
(Hinterhaus.)

Papierdruck  
Aleje Marcinkowskiego 26  
Fernruf 3293 u. 1293

Wenn  
**MÖBEL**  
dann von  
Heinrich Günther, Möbelfabrik  
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Stepdecken auf Daunen  
Bettwäsche — Wolle und Watte  
Spezialität: komplette Aussteuergarnituren empfiehlt  
Poznańska Fabryka Kolder, St. Wlęczorek  
Poznań, nur ul. Piekary 1 — Tel. 5097.

Handels-Hochschule Leipzig  
Dolmetscher-Institut

Ausbildung von Fremdsprachlern (Wirtschaftsübersetzern, fremdsprachlich. Korrespondenten), Wirtschaftsdolmetschern und Auslandskundlern.  
Beginn des Sommer-Semesters: 1. April 1938

Auskunft durch das  
Sekretariat des Dolmetscher-Instituts der Handels-Hochschule  
LEIPZIG C1, Ritterstrasse 1/3.

**Epika** schreibt schöner,  
leichter, schneller, ruhiger  
u. macht 12 Durchschläge  
**SKORA I SKA - POZNAŃ**  
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

Deutscher Berufslandwirt sucht

**GUT**

von ca. 1000 Morgen zu kaufen oder zu pachten.  
Offerten unt. 1055 a. die Geschst. d. Ztg., Poznań 3

Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!

**Bielitzer Stoffe**  
für Frack, Smoking und Gesellschaftsanzüge  
stets das Beste in größter Auswahl besonders preiswert empfiehlt  
**Bolesław Wiese**  
Stary Rynek 40 • Tel. 11-26 • Anz. u. Kredit

Heute früh 5,30 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Krankenlager, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Pauline Pieczynski  
geb. Warnke

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
Max Pieczynski und Frau

Socinie, den 16. Januar 1938.

Beerdigung Mittwoch um 2,30 Uhr nachm. vom Trauerhause.

Dekorationskissen



Oberbetten, Unterbetten, Kissen



Lederwaren,  
Damen-Handtaschen,  
Schirme  
billigste Preise.

Antoni Jaeschke  
Wyroby Skórzane,  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 3  
gegenüber Hotel Britannia  
Eigene Werkstatt.

Zum 1. 4. d. Js. suche ich einen  
**Wirtschaftseleven**

Bewerber muß abgeschlossene Schulbildung haben und beider Landesprachen mächtig sein.

Senator Ervin Hasbach  
Hermano, pow. Starogard. Tel. 41.

Freiherr von Gablenz-Berlin

Direktor der Deutschen Lufthansa

spricht in Posen

im Rahmen der Haupttagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am **Mittwoch, dem 26. Januar 1938** im Handwerkerhaus über sein dramatisches Erlebnis.

**D-ANOY**

bezwingt den Pamir

Besitzern des Buches ist die Möglichkeit gegeben, ein **Autogramm des Verfassers** zu erhalten.

Die Buchausgabe zum Preise von zł 8,40 ist bereits jetzt zu haben in der

**Kosmos - Buchhandlung**

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorconsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.